



# Ländliche Entwicklung in Bayern

## Dokumentationen

### **Evaluierung des Regionalbudgets**

Empfehlungen für eine erfolgreiche Unterstützung einer engagierten und aktiven eigenverantwortlichen ländlichen Entwicklung sowie für die Stärkung der regionalen Identität durch das Regionalbudget



# Ländliche Entwicklung in Bayern



## **Evaluierung des Förderinstruments „Regionalbudget“ in Bayern**

im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf (ART) GbR

In diesem Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und andere Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die offenen und freundlichen Gespräche sowie die Unterstützung bei der Evaluierung.

### **Impressum**

Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung  
Bereich Zentrale Aufgaben  
Infanteriestraße 1 · 80797 München  
landentwicklung@stmelf.bayern.de  
www.landentwicklung.bayern.de  
Stand: November 2023

Bearbeitung: art · Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung · Triesdorf  
Titelbild: Helene Weinold · ILE Holzwinkel-Altenmünster

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Executive Summary .....   | 6  |
| 1 Aufgabenstellung und Vorgehen .....   | 8  |
| 1.1 Hintergrund .....   | 8  |
| 1.2 Ziel der Evaluierung .....  | 9  |
| 1.3 Methodik .....  | 9  |
| 2 Implementierung und Akteure des Regionalbudgets .....                             | 11 |
| 2.1 Vorgehen bei der Förderung von Kleinprojekten durch das Regionalbudget .....    | 11 |
| 2.2 ILE-Betreuung und -Koordination an den Ämtern für Ländliche Entwicklung .....   | 11 |
| 2.3 Umsetzungsbegleitung .....  | 13 |
| 2.4 Entscheidungsgremium .....  | 14 |
| 2.5 Projektträger .....   | 15 |
| 2.6 Öffentlichkeitsarbeit rund um das Regionalbudget .....                          | 16 |
| 3 Einordnung des Instruments Regionalbudget .....                                   | 17 |
| 3.1 Wechselwirkungen mit anderen Instrumenten der ländlichen Entwicklung .....      | 17 |
| 3.2 Alleinstellungsmerkmale des Regionalbudgets .....                               | 18 |
| 4 Ergebnisse der quantitativen Auswertung der Förderdaten .....                     | 20 |
| 4.1 Träger und räumliche Verteilung des Regionalbudgets .....                       | 20 |
| 4.2 Mittelabruf des Regionalbudgets .....   | 23 |
| 4.3 Sachliche Förderschwerpunkte .....  | 24 |
| 5 Einfluss- und Erfolgsfaktoren des Regionalbudgets .....                           | 27 |
| 5.1 Programmspezifische Faktoren .....  | 28 |
| 5.2 Regionsspezifische Faktoren .....   | 32 |
| 5.3 Eigenschaften des Kleinprojekts oder seines Trägers .....                       | 41 |
| 6 Zielerreichung und Wirkungsschwerpunkte .....                                     | 42 |
| 6.1 Zielüberprüfung und Zielerreichung .....  | 42 |
| 6.2 Wirkungsschwerpunkte des Regionalbudgets .....                                  | 42 |
| 6.3 Wirkung des Regionalbudgets auf die Zusammenarbeit innerhalb der ILE .....      | 44 |
| 6.4 Auswirkungen auf die Sichtbarkeit der Integrierten Ländlichen Entwicklung ..... | 46 |
| 7 Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen .....                                | 47 |
| 7.1 Handlungsempfehlungen .....   | 47 |
| 7.2 Schlussbetrachtung .....  | 49 |

|  |    |
|--|----|
| Anhang I – Wünsche und Anregungen der Interviewpartner . . . . . | 50 |
| ILEs und Projektträger . . . . .                                 | 50 |
| ALE-Mitarbeitende . . . . .                                      | 51 |
| Anhang II – Workshop-Dokumentation . . . . .                     | 52 |
| Kurzprogramm . . . . .   | 52 |
| World Café . . . . .   | 53 |
| Visionsspaziergang . . . . .                                     | 53 |
| Kugellager – Weitere Ergebnisse . . . . .                        | 54 |
| Perspektivenentwicklung . . . . .                                | 55 |
| Nächste Schritte und Verantwortlichkeiten . . . . .              | 56 |

## Abkürzungsverzeichnis

|         |  |
|---------|--|
| ALE     | Amt für Ländliche Entwicklung  |
| BZA     | Bereich Zentrale Aufgaben  |
| FinR-LE | Finanzierungsrichtlinie Ländliche Entwicklung                                      |
| GAK     | Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“       |
| ILE     | Integrierte Ländliche Entwicklung  |
| ILEK    | Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept  |
| LAG     | Lokale Aktionsgruppe   |
| LEADER  | Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale                        |
| ÖMR     | Öko-Modellregion   |
| RmbH    | Raum mit besonderem Handlungsbedarf  |
| StMELF  | Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus |
| UB      | ILE-Umsetzungsbegleitung   |

## ■ Executive Summary

Mit der Maßnahme 9.0 „Regionalbudget“ im Förderbereich 1 des Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) werden in Bayern seit 2020 Zusammenschlüsse von Gemeinden in einer Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) mit 100.000 € p.a. gefördert, um kleine Projekte bis zu einem Investitionsvolumen von 20.000 € und einem maximalen Zuschuss von 10.000 € umzusetzen. Ziel des Regionalbudgets ist die Unterstützung einer engagierten und eigenverantwortlichen ländlichen Entwicklung, die Lebensqualität in den Gemeinden zu verbessern und die regionale Identität zu stärken.

### Kontinuierlich steigende Inanspruchnahme

Das Regionalbudget befähigt die ILEs erstmalig selbstständig Kleinprojekte zur Umsetzung des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) zu finanzieren. Nach der Einführung des Förderprogramms stieg sowohl die Anzahl der ILEs, die das Regionalbudget in Anspruch nehmen, als auch die Zahl der geförderten Kleinprojekte kontinuierlich bis 2022 an. Die bereitgestellten Fördermittel werden zum Großteil abgerufen, Projektträger brechen nur in Ausnahmefällen das Projekt ab.

Fast 90 % der Zuschüsse fließen Vereinen und kommunalen Projektträgern zu. Die aktuellen Anforderungen an die Projekte und ihre Träger lassen die Umsetzung einer großen Bandbreite an Themen von unterschiedlichsten Akteuren zu. Kleinprojekte werden vorwiegend in Themenbereichen „Kultur und Soziales“, „Erholung und Tourismus“ sowie „Orts- und Innenentwicklung“ umgesetzt. Damit folgt die Ausrichtung der Kleinprojekte des Regionalbudgets größtenteils der inhaltlichen Ausgestaltung des jeweiligen ILEKs. Viele Projektideen entspringen der Initiative lokaler Akteure, welche durch den Förderaufruf oder direkte Ansprache aktiviert werden.

### Hohe Kontaktintensität und Umsetzungsbegleitung als wichtigster Einflussfaktor

Die ILE-Betreuung und -Koordination an den Ämtern für Ländliche Entwicklung (ÄLE) stehen den ILEs, insbesondere den Umsetzungsbegleitungen, bei Fragen zur Verfügung und sorgen für die Weitergabe von Informationen des StMELF sowie für die Vernetzung der ILEs. Die Zusammenarbeit rund um das Regionalbudget hat sich im Laufe der Zeit immer weiter verbessert. Es verbleibt der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung der Umsetzungsbegleitungen untereinander und einer besseren Abstimmung bei Änderungen in Informationsmaterialien und Formularen.

Die Umsetzungsbegleitungen übernehmen innerhalb der ILE das Management des Regionalbudgets, angefangen vom Aufruf und der Projektträgerberatung hin zur Öffentlichkeitsarbeit und Abwicklung. Damit sind sie neben den beteiligten Bürgermeistern einer der entscheidendsten Einflussfaktoren für die Umsetzung des Regionalbudgets in einer Region. Insgesamt erscheint die Abwicklung des Regionalbudgets sowohl auf der Seite der ILEs als auch der Seite der ÄLE gut zu funktionieren.

### Verbesserungspotenziale in den Auswahlverfahren einzelner ILEs

Trotz der Neuartigkeit eines Auswahlverfahrens für die ILEs konnten sich diese schnell in den Prozess einfinden. Die Entscheidungsgremien sind über die Regionen sehr unterschiedlich besetzt, in den Gesprächen wurde eine strategische Auswahl der Mitglieder mit Hinblick auf deren Strahlwirkung und Netzwerkfunktion deutlich. Die Auswahlkriterien werden lokal sehr unterschiedlich gestaltet, in den meisten ILEs wurde die Passgenauigkeit zum ILEK als Kriterium einbezogen. In den Befragungen wurde jedoch auch deutlich, dass bei Nicht-Ausschöpfen des verfügbaren Budgets die Auswahlkriterien nur bedingt eine steuernde Funktion aufweisen.

Aufgrund der kurzen Umsetzungsphase wurden bislang mehr Beschaffungsprojekte als konzeptionelle Projekte gefördert. Bei singulären Beschaffungsprojekten kann die positive Wirkung für die regionale Entwicklung in Frage gestellt werden. Dagegen sind impulsgebende Beschaffungsprojekte, Projekte mit aktivem bürgerschaftlichem Engagement in der Umsetzung des Projekts oder einem konzeptionellen Unterbau geeignet die Regionen voranzubringen. Das Thema der Verbesserung der Projektqualität wird in einzelnen ILEs und ÄLE bereits aktiv angegangen, sollte aber über weitere Sensibilisierungsmaßnahmen weiter in den Fokus gerückt werden.

#### **Stärkung des Bürgerengagements durch das Regionalbudget**

Die Implementierung des Regionalbudgets auf Ebene der ILEs hat den Vorteil einer sehr lokalen Bedarfsorientierung, gleichzeitig besteht das Risiko der Wahrnehmung des Regionalbudgets durch kommunale Akteure als diskretionärer Spielraum. Hier gilt es die Eigenverantwortung der ILEs durch ein eigenes Qualitätsmanagement des Regionalbudgets mit Unterstützung der ÄLE zu stärken, um damit die Zielgruppenoffenheit sowie die Impulsfunktion sicher zu stellen.

Durch das Regionalbudget kommt es zu einer deutlichen Verbesserung der Sichtbarkeit der ILEs in den Regionen. Weiterhin führt das Regionalbudget zu einer sehr positiven Erfahrung der Projektträger und aller an der Projektumsetzung Beteiligten. Das Förderinstrument „Regionalbudget“ der Ländlichen Entwicklung fördert dadurch nicht nur kommunale Initiativen, sondern auch ehrenamtliches Engagement in der lokalen Gestaltung des unmittelbaren Lebensumfelds von Bürgern.

# I Aufgabenstellung und Vorgehen

## I.1 Hintergrund

Seit 2020 fördern die ÄLE in Zusammenschlüssen von Gemeinden der ILEs das Regionalbudget. Ziel des Regionalbudgets ist die Unterstützung einer engagierten und eigenverantwortlichen, aktiven ländlichen Entwicklung, die Lebensqualität in den Gemeinden zu verbessern und die regionale Identität zu stärken.

Die Förderung erfolgt nach den Bestimmungen der Maßnahme 9.0 Regionalbudget im Förderbereich 1 „Integrierte ländliche Entwicklung“ des Rahmenplans der GAK in der jeweils geltenden Fassung.

Mit dem Regionalbudget können laut dem [Merkblatt zur Förderung eines Regionalbudgets für ILEs](#) vom Juli 2022 Kleinprojekte im Gebiet einer ILE gefördert werden, die der Umsetzung des jeweiligen ILEKs dienen. Das Regionalbudget beträgt 100.000 € je ILE und wird jährlich von den ILEs bei den ÄLE beantragt. Mit dem Regionalbudget können die kommunalen Zusammenschlüsse Kleinprojekte mit Ausführungskosten bis zu 20.000 € im Rahmen eines Zuschusses fördern. Die Zuschusshöhe kann von den ILEs selbst bestimmt werden und beträgt max. 80 % oder 10.000 € pro Kleinprojekt. Der Zuschuss wird zu 90 % über GAK-Mittel bereitgestellt, die restlichen 10 % sind von den ILEs aufzubringen. Das Regionalbudget muss von der ILE innerhalb des Kalenderjahrs verwendet werden, für welches es bewilligt wurde.

Förderfähig im Rahmen des Regionalbudgets sind z. B. Kleinprojekte zur

- ◆ Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements,
- ◆ Begleitung von Veränderungsprozessen auf örtlicher Ebene,
- ◆ Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit,
- ◆ Verbesserung der Lebensverhältnisse der ländlichen Bevölkerung,
- ◆ Umsetzung von dem ländlichen Charakter angepassten Infrastrukturmaßnahmen,
- ◆ Sicherung und Verbesserung der Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung.

Außerdem sollen übergeordnete Zielsetzungen, die im Rahmen der Ländlichen Entwicklung verfolgt werden, Berücksichtigung finden. Dazu zählen

- ◆ die Ziele gleichwertiger Lebensverhältnisse einschließlich der erreichbaren Grundversorgung, attraktiver und lebendiger Ortskerne und der Behebung von Gebäudeleerständen,
- ◆ die Ziele und Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung,
- ◆ Belange des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes,
- ◆ Reduzierung der Flächeninanspruchnahme,
- ◆ demografische Entwicklung sowie
- ◆ Digitalisierung.

## 1.2 Ziel der Evaluierung

Das Regionalbudget wurde 2020 zeitlich befristet mit einer Laufzeit bis Ende 2023 eingeführt und während des Evaluierungszeitraums bis Ende 2025 verlängert. In Bayern wurden bis einschließlich 2022 ca. 10 Mio. € jährlich für das Instrument aus den GAK-Mitteln zur Verfügung gestellt. Erste Implementierungs- und Umsetzungserfahrungen liegen nun vor. Dies bietet Gelegenheit, systematisch Informationen aus Umsetzungsverfahren und ge-

förderten Vorhaben zu analysieren. Wenngleich es für eine umfassende Bewertung von Wirkungen zu früh erscheint, lassen sich mittels einer formativ ausgerichteten Evaluierung die Implementierung, Förderansatz und die erwarteten Wirkungen bzw. Wirkungszusammenhänge bewerten, hemmende und unterstützende Faktoren identifizieren sowie daraus Handlungsempfehlungen für einen zielgerichteten und effizienten Mitteleinsatz entwickeln.

## 1.3 Methodik

Um die Aufgaben gezielt und inhaltlich umfassend bearbeiten zu können, wurden folgende Arbeitsschritte im Rahmen der formativen Evaluation durchgeführt:

### 1) Auswertung Finanz- und Förderdaten StMELF/ ÄLE bzgl. räumlicher Verteilung von Fördersummen, Ausschöpfungsgrad usw.

Es erfolgte eine Aufbereitung und Analyse der Förderdaten des StMELF und der ÄLE bzgl. der in 2020 und 2021 geförderten Kleinprojekte sowie eine Verschneidung mit administrativen und regionalökonomischen Daten der ILE-Gebiete.

### 2) Analyse sachlicher Förderschwerpunkte (thematische Clusterbildung der Vorhaben)

Mittels einer Kategorisierung der geförderten Kleinprojekte und Zuordnung in spezifische Themenbereiche ("Handlungsfelder"). Dies ermöglichte eine thematische Clusterbildung der Regionalbudget-Maßnahmen sowie die Durchführung eines Abgleichs mit den Zielbereichen der ILEs.

### 3) Qualitative Experteninterviews bzgl. Umsetzungsverfahren, Zielbeiträge, Ergebnisse und Wirkungen

Insgesamt wurden rund 55 Personen zu ihren Erfahrungen mit dem Regionalbudget befragt. Zunächst wurden elf Fallstudienregionen – verteilt über alle Regierungsbezirke – ausgewählt. Die Auswahl der Fallstudienregionen erfolgte mit dem Ziel, eine möglichst große Bandbreite unterschiedlicher

ILEs zu betrachten. Die ÄLE hatten die Möglichkeit geeignete Fallstudienregionen zu melden. Die Auswahl erfolgte nach Anzahl der beteiligten Kommunen, Dauer des Bestehens des Zusammenschlusses, Existenz einer geförderten Umsetzungsbegleitung, Anzahl der geförderten Kleinprojekte sowie Gemeinden im Raum mit besonderem Handlungsbedarf. Innerhalb der ausgewählten ILEs wurden die Umsetzungsbegleitung sowie mindestens ein Mitglied aus dem Entscheidungsgremium befragt.

Als Fallstudienregionen stellten sich folgenden ILEs zur Verfügung:

- ◆ ILE Achantal
- ◆ ILE an Rott und Inn
- ◆ ILE Burgwindheim-Ebrach
- ◆ ILE Donau-Isar
- ◆ ILE FrankenPfalz
- ◆ ILE Frankenpfalz im Fichtelgebirge
- ◆ ILE Holzwinkel und Altenmünster
- ◆ ILE LimesGemeinden
- ◆ ILE Schweinfurter Mainbogen
- ◆ ILE WeinPanorama Steigerwald
- ◆ ILE Zenngrund

In jedem ALE wurden sowohl die ILE-Koordination bzw. die ILE-Betreuung der Fallstudienregion befragt.

Die Befragungen erfolgten als semistrukturierte Interviews vor Ort. Ein Gesprächsleitfaden wurde den Interviewpartnern vorab zur Verfügung gestellt.

#### 4) Befragung von Endempfänger bzgl. der Projektstrukturen und Wirkung in allen elf Fallstudienregionen

In jeder Fallstudienregion wurde jeweils ein Projektträger ausgewählt und dieser zu den Erfahrungen mit der Förderung im Rahmen des Regionalbudgets befragt. Hierbei wurde auf eine Verteilung über alle Projektträgergruppen geachtet. Die Interviews erfolgten als semistrukturierte Interviews per Telefon / Zoom, wobei die Gesprächsleitfäden den Befragten bei Bedarf vorab zur Verfügung gestellt wurden.

#### 5) Strategie-Workshop: Diskussion der Evaluationsergebnisse, Identifizieren weiterer Herausforderungen und Erarbeiten von Lösungsansätzen

Am 13. Juni 2023 fand an der SDL Plankstetten ein Workshop mit insg. 24 Teilnehmenden (inkl. Evaluationsteam) zur gemeinsamen Diskussion der Ergebnisse sowie dem Erarbeiten möglicher Lösungsansätze statt (Dokumentation des Workshops im Anhang I). Zu den Teilnehmenden gehörten zwei Bürgermeister, vier Umsetzungsbegleitungen, neun Mitarbeiter der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE), zwei Mitarbeiter der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung – Bereich Zentrale Aufgaben (BZA) sowie vier Mitarbeiter des StMELF und vier Externe.

## 2 Implementierung und Akteure des Regionalbudgets

### 2.1 Vorgehen bei der Förderung von Kleinprojekten durch das Regionalbudget

Zunächst erfolgt eine Bewerbung der ILE für das Regionalbudget beim zuständigen Amt für Ländliche Entwicklung (ALE). Hierbei muss eine für die Abwicklung des Regionalbudgets verantwortliche Stelle bestimmt sowie die Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums und die Auswahlkriterien festgelegt werden. Die verantwortliche Stelle muss eine eigene Rechtspersönlichkeit sein, bspw. können eine Gemeinde, eine Verwaltungsgemeinschaft, ein eingetragener Verein oder Zweckverband als verantwortliche Stelle bestimmt werden.

Bei dem Regionalbudget handelt es sich um eine Mittelweiterleitung durch die verantwortliche Stelle der ILE vom ALE zum Projektträger. Dementsprechend ist die verantwortliche Stelle – nicht wie in anderen Instrumenten der Ländlichen Entwicklung das ALE – für die Projektauswahl, -bewilligung, -betreuung und -abrechnung zuständig. Bei der Abrechnung des Regionalbudgets durch die verantwortliche Stelle mit dem ALE erfolgt nur eine Sichtprüfung, die Detailprüfung der Durchführungsnachweise erfolgt bei der verantwortlichen Stelle.

Zur Vergabe der Fördermittel des Regionalbudgets veröffentlicht die verantwortliche Stelle zunächst den Aufruf zur Einreichung von Projektideen. Potentielle Projektträger schicken eine Anfrage auf Förderung inkl. einer Projektbeschreibung sowie einer Kostenschätzung inkl. eines Angebotes an die verantwortliche Stelle. Das ILE-Entscheidungsgremium bewertet die Förderanfragen nach den zuvor festgelegten Auswahlkriterien und entscheidet über die Förderung. Bei kommunalen Projekten ist für die ILEs zusätzlich die Abgrenzung der Projektinhalte von den kommunalen Pflichtaufgaben zu prüfen. Wird ein Projekt ausgewählt, schließt die verantwortliche Stelle mit dem Projektträger einen privatrechtlichen Vertrag zur Durchführung des Projekts. Die Projektträger haben von Vertragsunterzeichnung an, frühestens jedoch ab dem 1. Januar, bis einschließlich 20. September Zeit das Projekt umzusetzen. Nach Abschluss des Projekts muss der Projektträger bis zum 1. Oktober einen Durchführungsnachweis bei der verantwortlichen Stelle einreichen. Diese prüft die vertragsgemäße Durchführung des Projekts und rechnet die Mittel nach positiver Prüfung mit dem ALE ab. Danach erfolgt die Auszahlung des Zuschusses von der ILE an den Projektträger.

### 2.2 ILE-Betreuung und -Koordination an den Ämtern für Ländliche Entwicklung

In allen ÄLE sind Mitarbeiter zur Betreuung der ILEs bestimmt sowie Koordinationsstellen zur übergreifenden Schulung und Abstimmung geschaffen worden. Oft übernehmen die ILE-Koordinierungsstellen die Betreuung von einer oder mehrerer ILEs. Die Anzahl der Personen in den Koordinationsstellen sowie ihr Aufgabenspektrum variiert über die Regierungsbezirke. Sowohl die Intensität der Betreuung als auch deren inhaltliche Ausgestaltung sind

unterschiedlich ausgeprägt. Einige ILE-Betreuer der ÄLE sehen ihren Aufgabenbereich weitestgehend auf die reine Informationsweitergabe (z. B. Mitteilung von Bewerbungsfristen) und fallbezogene Beratung der ILEs begrenzt – und nehmen dabei eher eine reaktive Haltung ein. Die Verantwortung in Bezug auf die Umsetzung wird nahezu komplett in der Region bzw. bei den ILEs verortet. Andere ALE-Mitarbeiter sind eher aktiv, setzen bewusst strate-

gische Impulse in den ILE-Regionen (z. B. bei der Optimierung der Auswahlkriterien) und zeigen viel Präsenz in den ILE-Gebieten vor Ort.

Inhaltlich setzen die Befragten im ALE ebenso unterschiedliche Schwerpunkte: In manchen Regierungsbezirken stehen beispielsweise die Weiterbildung und Vernetzung der Umsetzungsbegleitungen im Mittelpunkt, in anderen Regierungsbezirken die Beratung und Unterstützung der einzelnen ILE-Regionen vor Ort. Die Gründe für die heterogene Ausgestaltung sind einerseits auf die unterschiedlichen internen Strukturen der ÄLE und den damit verbundenen weiteren Verantwortungsbereichen der Personen zurückzuführen. Zusätzlich beeinflussen die Quantität und räumliche Verteilung der ILEs, sowie das persönliche Aufgabenverständnis die Ausgestaltung der Tätigkeit.

Die Verantwortlichkeit der finanziellen Abwicklung obliegt in allen Regierungsbezirken der Abteilung F, Sachgebiet F4 (Förderung). In einzelnen Regionen erfolgt eine Unterstützung des Sachgebiets F4 durch die ILE-Koordinatoren und -Betreuer. In manchen F4-Sachgebieten erfolgt eine intensive Rücksprache mit den ILE-Koordinatoren bzw. ILE-Betreuern, in anderen vertraut F4 auf die Eigenverantwortlichkeit der regionalen verantwortlichen Stelle.

Der Beratungsbedarf seitens der ILEs konzentriert sich laut den Mitarbeitern zunehmend auf die Hochphasen der Antragstellung und der Abrechnung. Zudem ist der Betreuungsaufwand dank mittlerweile etablierter Workflows seit der Einführung des Regionalbudgets 2020 abnehmend und die Tätigkeit reduziert sich in erster Linie auf die Sensibilisierung und Beratung. Die meisten Rückfragen der ILE-Umsetzungsbegleitungen resultieren aus einer Unsicherheit bezüglich der Förderfähigkeit von Kleinprojekt-Ideen.

Die ALE-Mitarbeiter nehmen eine gewisse Heterogenität im Betreuungsbedarf der ILEs wahr. Als wohl größter, essentieller Einflussfaktor für den Betreuungsbedarf wurden die Persönlichkeit, Kompe-

tenz, Erfahrung und das Engagement der Umsetzungsbegleitungen sowie der Bürgermeister identifiziert. Dieser Umstand verstärkt die Bedeutung geeigneter Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für diese Personengruppen. Als weiterer Einflussfaktor wurden im Sinne eines mangelnden Wissensmanagements lokale Gegebenheiten wie beispielsweise die Rotation der verantwortlichen Stelle, der (Neu-) Start einer ILE sowie die Fluktuation der Umsetzungsbegleitung eingestuft. Kein Unterschied im Betreuungsbedarf besteht in Abhängigkeit der Größe der ILE sowie in den räumlich-strukturellen Eigenschaften der Regionen.

## Zwischenfazit 2.2

- ◆ Die ILEs empfinden die ILE-Betreuung und -Koordination als Unterstützung für die Arbeit mit dem Regionalbudget.
- ◆ Nach einem holprigen Start hat sich die Kommunikation zwischen StMELF, ÄLE und ILEs zum Befragungszeitpunkt deutlich verbessert.
- ◆ Durch die Einführung des Regionalbudgets entsteht in einigen Regierungsbezirken ein deutlicher Mehraufwand für das ALE. Dieser wird größtenteils vom Sachgebiet F4 und den der ILE-Koordinatoren abgefangen.

## Handlungsempfehlungen

- ◆ Es wird ein Austausch zwischen den ÄLE bzgl. der Ausgestaltung der Betreuung der ILEs bei der Umsetzung des Regionalbudgets und bei der Prüfung der Anträge empfohlen.
- ◆ Weiterhin wird eine Abstimmung zwischen allen eine ILE betreffenden Betreuern und Sachbearbeitern innerhalb eines jeden ALE zur gegenseitigen Information über die laufenden Verfahren und Projekte empfohlen.

## 2.3 Umsetzungsbegleitung

In den Befragungen der ILEs wurde deutlich, dass in allen ILEs, in denen eine Umsetzungsbegleitung vorhanden ist, diese die Aufgaben der verantwortlichen Stelle nahezu vollständig übernimmt. Die Umsetzungsbegleitungen sehen sich in einer Schnittstellen-Funktion zwischen den ÄLE und ihrer Region, dort vor allem zu kommunalen Akteuren und den Projektträgern. In ihrem Verantwortungsbereich verorten die Umsetzungsbegleitungen die Ausschreibung des Regionalbudgets, die Beratungstätigkeit sowie die Projektinitiierung bei potentiellen Projektträgern. Darüber hinaus begleiten sie im Sinne einer Vorbereitung, Moderation und Nachbereitung die Sitzungen des Entscheidungsgremiums. Während und nach der Umsetzungsphase stellen die Umsetzungsbegleitungen die Wahrung der Fristen sicher und betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Teils wird die Umsetzungsbegleitung durch weitere Verwaltungsangestellte (z. B. der verantwortlichen Stelle bei verwaltungstechnischen Angelegenheiten) oder weitere Personen (z. B. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit) unterstützt. Das Vorhandensein sowie der Umfang der personellen Unterstützung ist jedoch von ILE zu ILE sehr unterschiedlich und letztendlich abhängig von den finanziellen und personellen Ressourcen der Region.

### Workshop-Ergebnisse

#### Wie kann der Beratungsprozess der Projektträger einfacher gestaltet werden?

- ◆ Erstberatung von Interessierten gemeinsam durchführen
- ◆ Erfahrungsaustausch von Projektträgern untereinander anregen
- ◆ Bereitstellen digitaler Beratungsangebote
- ◆ Niederschwellige Bereitstellung von Informationen zum Verfahren, Ausschlusskriterien, Ansprechpartnern
- ◆ Regionalbudget als Wettbewerb um die besten Projektideen kommunizieren

Die Arbeitsbelastung konzentriert sich laut der Umsetzungsbegleitungen während des einjährigen Förderzyklus vor allem auf bestimmte Phasen wie der des Förderaufrufs, der Frist für den Durchführungsnachweis sowie den Abrechnungszeitraum. Einige der Befragten quantifizierten ihren Arbeitsaufwand für das Regionalbudget insgesamt auf rund 20-25 % der Arbeitszeit einer Vollzeit-Arbeitskraft. Ob dies für alle ILE-Umsetzungsbegleitungen übertragbar oder vergleichbar ist, kann aufgrund des variierenden Stellenumfanges sowie der ineinanderfließenden Arbeitsbereiche der Umsetzungsbegleitungen nur schwer verifiziert werden.

Auf die vielfältigen neuen Aufgaben bezogen, wurden die Workshop-Teilnehmenden nach möglichen Strategien gefragt, wie der Beratungsprozess der Projektträger einfacher gestaltet werden kann. Die Ergebnisse sind in der Box zu finden.

### Zwischenfazit 2.2

- ◆ Die ILE-Umsetzungsbegleitungen übernehmen in der Regel alle bei der Umsetzung des Regionalbudgets anfallenden Aufgaben.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Bei einer hohen Arbeitsbelastung durch die Betreuung von Projektträgern wird empfohlen verschiedene Möglichkeiten zur Straffung des Prozesses oder zur gemeinsamen Beratung artgleicher Projekte auszutesten (vgl. Box mit Workshop-Ergebnissen).

## 2.4 Entscheidungsgremium

Das Entscheidungsgremium einer ILE setzt sich im Durchschnitt (mit kleineren regionalen Unterschieden) aus sechs bis sieben Mitgliedern zusammen, in den befragten Fallstudien-Regionen lag die Größe des Entscheidungsgremiums zwischen drei und neun Mitgliedern. Es setzt sich überwiegend aus Vertretern der Kommunalpolitik, Kirche, Ehrenamt / Vereine, Kultur, (Land-)Wirtschaft, Umwelt / Naturschutz und dem sozialen Bereich zusammen, wobei die Anzahl und Vielfalt der Interessensgruppen in den ILEs sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Der prozentuale Anteil der Entscheidungsmitglieder aus dem Bereich Politik und Behörden ist in Abbildung 1 dargestellt und beträgt im Schnitt 38 %. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Daten nur bedingt aussagekräftig sind, da möglicherweise Doppel-/Mehrfachfunktionen durch die Gremiumsmitglieder wahrgenommen werden, die nicht in den Daten mitgeliefert wurden. Weiterhin wurden nicht für alle ILEs Daten geliefert bzw. ihre zeitliche Zuordnung ist erschwert. In der Befragung berichtete keine der ILEs von einem Entscheidungsgremium mit einem Anteil an Vertretern der öffentlichen Verwaltung über 49 %.

Die qualitativen Befragungen in den ILE-Regionen ergaben, dass neben dem Berufsfeld und Ehrenamt der Personen, auch die Herkunft / Heimat-Kommune der Mitglieder sowie deren Vernetzung und „Strahlkraft“ Kriterien für die Besetzung des Entscheidungsgremiums darstellen. Die ILEs berichteten also durchaus von einer taktischen Zusammensetzung, häufig erfolgt eine gezielte Ansprache geeigneter Personen durch die Bürgermeister. Dies kann möglicherweise (muss aber nicht zwingend) zu einer weniger repräsentativen, mehr strategischen Zusammensetzung der Entscheidungsgremien führen. Dies kann Vor- und Nachteile bringen, z. B. eingespielte Routinen mit kompetenzorientierter Rollenteilung oder auch „Quasi-Vorab-Festlegung der Auswahlentscheidung“ durch die gesetzlichen Mitglieder.

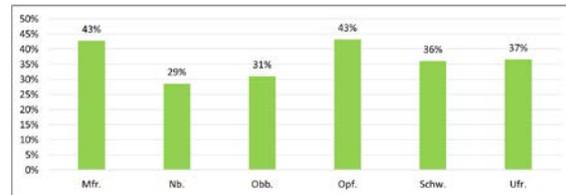


Abbildung 1: Prozentualer Anteil öffentlicher Verwaltung im Entscheidungsgremium

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: ALE, 2022, Prozentualer Anteil Politik / Behörden im Entscheidungsgremium. Daten für Oberfranken fehlen.

Um einen größeren Anteil der regionalen Akteure in die Arbeit mit dem Regionalbudget einzubinden, wird in einigen der befragten Regionen bewusst ein jährlicher Austausch der Gremiumsmitglieder vollzogen. Der Großteil der Zusammenschlüsse setzt jedoch auf Kontinuität und sich entwickelnde Erfahrungswerte innerhalb des Gremiums und nimmt gar keine oder nur wenig personelle Veränderungen vor. Eine der befragten ILEs würde sich mehr personelle Veränderungen im Gremium wünschen, war jedoch mit einem öffentlichen Aufruf bislang erfolglos.

### Zwischenfazit 2.4

- ◆ Das Entscheidungsgremium besteht im Schnitt aus sechs bis sieben Mitgliedern aus unterschiedlichen Themenbereichen.
- ◆ Der Gestaltungsspielraum bzgl. der Zusammensetzung des Gremiums unterstreicht die regionale Eigenverantwortlichkeit und wird von den ILEs genutzt.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Eine Kommunikation bzw. Vorstellung der Gremiumsmitglieder durch die ILE kann die Transparenz erhöhen und einem potentiellen Ungleichgewicht der Interessensgruppen vorbeugen.
- ◆ Weiterhin könnte eine präzisere Darstellung des Entscheidungsgremiums die Wertschätzung der Personen in der Region stärken und bei der Suche nach neuen Mitgliedern unterstützend wirken.

## 2.5 Projektträger

Die Befragung der Kleinprojektträger ergab, dass in etwa die Hälfte über die öffentliche Ausschreibung – meist über Informationskanäle der Kommunen – von der Fördermöglichkeit erfahren haben. Die andere Hälfte wurde gezielt von Schlüsselpersonen wie der Umsetzungsbegleitung, Bürgermeistern oder Gemeinderatsmitgliedern angesprochen und somit persönlich auf das Regionalbudget hingewiesen.

Bei der Entwicklung einer Projektidee konnten durchaus unterschiedliche Herangehensweisen festgestellt werden. Etwa ein Drittel der befragten Projektträger hat die Idee ihres Projekts erst nachdem sie von der Fördermöglichkeit des Regionalbudgets erfahren haben entwickelt. Ein Projekt wurde als Folgeprojekt einer anderen Förderung entwickelt, für ein weiteres bestand bereits ein Themenbereich mit einem Defizit, für den eine Idee konzipiert wurde. Der Großteil der Projektträger berichtete jedoch, dass die Projektidee zumindest schon grob vorher bestand, teils auch in einem schon fortgeschrittenem Konkretisierungsgrad.

Für die Anfrage auf Förderung eines Kleinprojekts im Regionalbudget kann die ILE das vom StMELF veröffentlichte Formblatt nutzen oder – wie in einzelnen Fällen bei den befragten ILEs – selbst einen Antrag entwickeln und diesen um weitere Fragen anreichern.

Der Förderantrag sowie das zur Verfügung gestellte Informationsmaterial wurden von den Projektträgern allgemein als verständlich und hilfreich empfunden. In diesem Zusammenhang sei jedoch darauf hinzuweisen, dass in der befragten Gruppe eine gewisse Vorselektion automatisch gegeben ist, da nur Projektträger befragt wurden, welche erfolgreich ein Projekt umgesetzt haben. In Einzelfällen kam es zu Verständnisschwierigkeiten mit dem „Fördervokabular“, jedoch konnten Unklarheiten in fast allen Fällen mit Unterstützung der Umsetzungsbegleitung oder ggf. deren Nachfrage an geeigneter Stelle gelöst werden. In einer Fallstudienregion übernahm offensichtlich die Umsetzungsbegleitung die komplette Antragstellung für die Projektträger.

### Zwischenfazit 2.5

- ◆ Häufig erfolgt ein Anwerben der Projektträger über die öffentliche Ausschreibung hinaus durch direkte Ansprache von Bürgermeistern oder Umsetzungsbegleitungen.
- ◆ Nicht selten bestehen die Projektideen bereits, welche nach Kontaktaufnahme weiter konkretisiert werden.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Den Projektträgern sollten leicht verständliche Informations- und Antragsmaterialien bereitgestellt werden.

## 2.6 Öffentlichkeitsarbeit rund um das Regionalbudget

### Öffentlichkeitsarbeit der ILEs

Die ILEs nutzen für die Öffentlichkeitsarbeit zum Regionalbudget und seiner Kleinprojekte vor allem Amts- & Gemeindeblätter, Pressemitteilungen in regionalen Tageszeitungen und Anzeigenblättern sowie die ILE-Website. Abhängig von den zeitlichen Ressourcen und dem Know-how der Umsetzungsbegleitung werden weiterhin Social-Media-Kanäle bedient (v.a. Facebook und Instagram). Hierbei verwenden sich die ILEs entweder eines eigenen Accounts oder sie verteilen die Informationen über die Accounts der beteiligten Kommunen. Weitere genutzte Kanäle der Informationsweitergabe sind jährliche Sachstandsberichte oder Newsletter der ILEs für die Gemeinderäte, Vereins-Rundmails, Flyer, Aufsteller oder Schaufenster sowie Messeauftritte. Neben der „inoffiziellen“ Öffentlichkeitsarbeit über örtliche WhatsApp-Gruppen oder Mund-zu-Mund-Propaganda, tragen auch die Förderhinweise (Schilder / Aufkleber) an geförderten Anlagen oder die persönliche Präsenz durch Umsetzungsbegleitung oder Bürgermeister bei der Projekt-Einweihung zur Bekanntmachung des Regionalbudgets und seiner Kleinprojekte bei.

### Öffentlichkeitsarbeit der Projektträger

Der Großteil der Projektträger gab an, mit der Öffentlichkeitsarbeit der ILE zu ihrem Projekt zufrieden zu sein. Vor allem die Formate der Amtsblätter, Tageszeitungen sowie der ILE-Homepage und Social-Media-Kanäle wurden als informativ wahrgenommen. Die befragten Projektträger nutzen die ihnen zugänglichen oder vorhandenen Medien für eigene Veröffentlichungen bzgl. der Förderung des Kleinprojekts (eigene Homepage oder Social-Media-Kanal). Je nach Träger und den involvierten Personen ist diese eigene Öffentlichkeitsarbeit des Trägers jedoch sehr heterogen sowohl im Ob als auch im Wie.

### Öffentlichkeitsarbeit der ÄLE

Die ÄLE handhaben die Öffentlichkeitsarbeit sehr unterschiedlich. Während einige ÄLE aktiv eigene Pressearbeit mit Broschüren, Wettbewerben oder einer Präsentation der besten Regionalbudget-Projekte in der Presse und auf der Amts-Homepage arbeiten, wird in anderen Ämtern die Öffentlichkeitsarbeit rund um das Regionalbudget vollständig im Zuständigkeitsbereich der ILEs gesehen. Sofern ein ÄLE Öffentlichkeitsarbeit betreibt, liegt der Fokus dabei auf der Qualitätssteigerung der Projekte, der Information / Inspiration potentieller Projektträger sowie Wertschätzung der Projektträger. Je nach verfügbaren Kapazitäten und Auslegung des eigenen Aufgabenbereiches nehmen die ILE-Betreuer auch an Presseterminen zur Einweihung von Regionalbudget-Projekten vor Ort teil.

### Zwischenfazit 2.6

- ◆ Der Großteil der Öffentlichkeitsarbeit rund um das Regionalbudget wird bei den ILEs durchgeführt. Wie diese ausgestaltet ist, hängt auch von der Einstellung der ILE-Kommunen und ihren Bürgermeistern, sowie dem vorhandenen Know How und den Ressourcen ab.
- ◆ Das Regionalbudget profitiert stark von Mund-zu-Mund-Propaganda zwischen ehemaligen und potenziellen Projektträgern aber auch Multiplikatoren der ILE wie den Bürgermeistern und der Umsetzungsbegleitung.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Zur Unterstützung der Öffentlichkeitswirksamkeit wird die Einführung verpflichtender Förderhinweise (bspw. Schilder) empfohlen.

## 3 Einordnung des Instruments Regionalbudget

### 3.1 Wechselwirkungen mit anderen Instrumenten der ländlichen Entwicklung

Im Freistaat Bayern finden mehrere, unterschiedlich konzipierte Förderinstrumente zur Entwicklung des ländlichen Raumes Anwendung, wodurch sich sowohl räumliche als auch inhaltliche Schnittmengen und Wechselwirkungen mit dem Regionalbudget ergeben können. In den qualitativen Befragungen der ÄLE sowie der Umsetzungsbegleitungen und der Gremiumsmitglieder der Fallstudienregionen, wurden bezüglich möglicher Wechselwirkungen besonders häufig LEADER (im Speziellen „Unterstützung Bürgerengagement“) und der „Verfügungsrahmen Ökoprojekte“ für Öko-Modellregionen angeführt. Des Weiteren wurden vereinzelt die Regionalmanagement-Förderung, die Dorferneuerung, der „Bayerische Streuobstpakt“, die Initiative „FlurNatur“ sowie die Städtebauförderung genannt. Das grundsätzliche Vorhandensein und die Ausprägung der Wechselwirkungen sind je nach ILE sehr individuell und werden von regional- und personenspezifischen Faktoren beeinflusst. Gerade in Regionen, in denen die Vernetzung der regionalen Umsetzungsbegleitungen / Managements der jeweiligen Förderinstrumente durch beispielsweise regelmäßige Austauschtreffen oder Regionalforen gezielt gestärkt wird oder es zu personellen Überschneidungen in den Gremien- oder Managementbesetzungen kommt, werden Wechselwirkungen zwischen den Förderprogrammen sichtbar. Da in den qualitativen Interviews insbesondere Wechselwirkungen mit LEADER sowie dem Verfügungsrahmen „Ökoprojekte“ am häufigsten genannt und geschildert wurden, sollen diese kurz näher erläutert werden:

Grundsätzlich unterscheidet sich LEADER signifikant vom Regionalbudget – sowohl durch seinen Bewilligungszeitraum von sieben Jahren, als auch über die entsprechend langfristig und kostenintensiv angelegten Projekte. Auch die [Höhe des Fördersatzes](#) liegt – je nach Projekt und Gebiet der Loka-

len Aktionsgruppe (LAG) – zwischen 30 und 70 % und damit teils deutlich unter dem Fördersatz des Regionalbudgets in Höhe von max. 80 %. Folglich werden laut Aussage einiger Umsetzungsbegleitenden Projektanfragen, welche den zeitlichen und finanziellen Rahmen des Regionalbudgets übersteigen, zum Teil an die örtlichen LAG-Managements weitergeleitet und vice versa. Im Rahmen des Projekts [„Unterstützung Bürgerengagement“](#) konnten die LAGen in der Förderperiode 2014 - 2022 Zuwendungen in Höhe von 40.000 € beantragen, womit lokale Akteure bei der Durchführung von Einzelmaßnahmen mit max. 2.500 € unterstützt werden können. ILE-Umsetzungsbegleitungen berichteten von einer Zielgruppen-Schnittmenge mit dem Regionalbudget: Zwar können im Rahmen des LEADER-Projekts „Unterstützung Bürgerengagement“ im Gegensatz zum Regionalbudget keine Kommunen als Projektträger fungieren, jedoch werden in beiden Förderprogrammen besonders häufig juristische Personen privaten Rechts (z. B. Vereine) auf Umsetzungsebene aktiv. Dies hat zur Folge, dass es insbesondere bei Projekten aus den Themenbereichen Ehrenamt, Freizeitangebote, Ortsgestaltung und der Durchführung von regionalen Veranstaltungen zu Wechselwirkungen kommt.

Da die maximale Zuwendungshöhe je Projekt beim Regionalbudget dem Vierfachen des LEADER-Bürgerengagements entspricht, ist es naheliegend, dass die Projekt-Akteure dem höheren Fördersatz bzw. Zuwendung folgen sofern ihre Projektidee sowohl zum ILEK als auch der LES inhaltlich passt. Den Befragungen zufolge war die gegenseitige Information und gemeinsame Absprachen von ILEs und LAGen positiv für den regionalen Entwicklungsprozess.

Für staatlich anerkannte Öko-Modellregionen besteht die Möglichkeit den „Verfügungsrahmen Ökoprojekte“ zu beantragen. Die grundsätzlichen Charakteristika dieses Instruments ähneln zunächst denen des Regionalbudgets: Die Abwicklung erfolgt nach einem jährlichen Zyklus; förderfähig sind Kleinprojekte, deren Zuwendungsbedarf zwischen 500 und 10.000 € liegt und deren Gesamtausgaben 20.000 € nicht übersteigen. Jedoch beträgt der maximale Verfügungsrahmen jährlich 50.000 € und damit nur die Hälfte des Regionalbudgets. Auch der [Fördersatz](#) liegt mit maximal 50 % deutlich unter dem des Regionalbudgets. Wenngleich sich der „Verfügungsrahmen Ökoprojekte“ aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung gezielt an Akteure entlang der regionalen Bio-Wertschöpfungskette richtet,

können sich diese auch als Projektträger beim finanziell attraktiveren Regionalbudget bewerben, sofern das Projekt zum ILEK beiträgt und in der Gebietskulisse der ILE liegt. Projektträger aus dem Bereich der konventionellen Landwirtschaft hingegen können sich ausschließlich beim Regionalbudget bewerben, erhalten dadurch aber den Fördersatz des Regionalbudgets von bis zu 80 %. Dieser Aspekt wurde von den Befragten der ÄLE mit Hinblick auf die Kompatibilität mit der politischen Leitlinie durchaus kritisch gesehen. Dabei wurde der Wunsch nach einer stärkeren inhaltlichen Abgrenzung des Regionalbudgets und nach einer Harmonisierung der Fördersätze des Verfügungsrahmens und des Regionalbudgets geäußert.

### 3.2 Alleinstellungsmerkmale des Regionalbudgets

Die Alleinstellungsmerkmale des Regionalbudgets gegenüber anderen Förderinstrumenten werden von den Mitarbeitern der ÄLE und den ILE-Akteuren auf lokaler Ebene nahezu durchweg positiv assoziiert.

Der klar definierte zeitliche und finanzielle Rahmen und die damit einhergehende verhältnismäßig kurzfristige Umsetzung führen zu einer schnellen und erhöhten Sichtbarkeit der Projekte in der Bürgerschaft der jeweiligen ILE-Region. Fast in allen Fallstudienregionen wurde das Regionalbudget bezüglich der administrativen Rahmenbedingungen als „unbürokratisch“ und „niederschwellig“ beschrieben. Als Beispiele wurden in den Regionen etwa das kompakte Förderantragsformular für die Projektträger genannt sowie die Tatsache, dass aufgrund der niedrigen Investitionssummen bei der Kleinprojektförderung keine Vergleichsangebote eingeholt werden müssen. Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis für die Umsetzungsbegleitungen wird im Vergleich mit anderen existierenden Förderinstrumenten als attraktiv bewertet.

Als weiteres Alleinstellungsmerkmal wurde die Zugänglichkeit des Regionalbudgets für die „breite Bevölkerung“ genannt. Diese resultiert einerseits

aus der soeben beschriebenen administrativen Niederschwelligkeit, andererseits auch aus den Rahmenbedingungen, welche einer Vielfalt von Rechtspersonen die Projektträgerschaft und somit den Zugang zu den Fördermitteln gestattet. Manche ILE-Umsetzungsbegleitungen beobachten daraus resultierend eine bessere Vernetzung mit den Bürgern vor Ort, vor allem mit Vereinen und Privatpersonen, zu denen jenseits des Regionalbudgets bislang kein Kontakt bestand.

Darüber hinaus wurde eine Differenzierung des Regionalbudgets im gewährten Maß der Eigenverantwortlichkeit der Regionen gesehen: Der individuelle Gestaltungsspielraum in den Regionen wird sowohl von den ALE-Mitarbeitern, als auch von den ILE-Akteuren als verhältnismäßig groß wahrgenommen. Dieser lässt sich unter anderem mit den gesetzten Rahmenbedingungen wie dem thematisch breit definierten Fördergegenstand begründen. Zugleich ermöglicht die individuelle Gestaltung der Projektauswahlkriterien eine Berücksichtigung von regionalspezifischen Aspekten.

### Zwischenfazit 3.1 und 3.2

- ◆ Das Regionalbudget scheint eine Lücke in der Förderkulisse im Bereich der lokalen Kleinprojektförderung zu füllen.
- ◆ Die größten Synergien bestehen mit dem „Verfügungsrahmen Ökoprojekte“ und dem Projekt „Unterstützung Bürgerengagement“, wobei die Gebietskulissen und / oder die inhaltliche Ausrichtung je nach Region voneinander abweichen.
- ◆ Ein guter gegenseitiger Austausch ist vorhanden, durch welchen für die Region Synergieeffekte realisiert werden können.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Die Alleinstellungsmerkmale (z. B. breite Zugänglichkeit aufgrund der Niederschwelligkeit) sollten beibehalten werden.
- ◆ Die ILEs sollten die Möglichkeit zum Austausch und Abstimmung mit den Akteuren der weiteren Instrumente der ländlichen Entwicklung wahrnehmen, z. B. die Kommunikation der Aufrufe zu den Regionalbudgets in die vorhandenen Netzwerk- und Regionalmanagementstrukturen oder zur gemeinsamen Abstimmung der Förderstrategien.

## 4 Ergebnisse der quantitativen Auswertung der Förderdaten

### 4.1 Träger und räumliche Verteilung des Regionalbudgets

Mit der Einführung des Regionalbudgets hatten 119 ILEs in Bayern die Möglichkeit sich auf das Regionalbudget zu bewerben.<sup>1</sup> Im ersten Jahr (2020) beantragten 80 davon das Regionalbudget, im zweiten Jahr wurde das Regionalbudget in 107 ILEs eingesetzt. Während in Unterfranken bereits im ersten Jahr ein Großteil aller ILEs das Regionalbudget beantragt hatte, erfolgte der Start in anderen Regierungsbezirken wie Schwaben und Oberpfalz eher zögerlich (vgl. Abbildung 2).

Dieser zunächst zögerliche Start spiegelt sich auch in der Zahl der umgesetzten Kleinprojekte wider. Während 2020 insgesamt 1.165 Kleinprojekte durchgeführt wurden, stieg die Zahl in 2021 auf 1.764 Projekte an. Dies ist zum einen durch die steigende Zahl an ILEs mit einem Regionalbudget als auch der steigenden Zahl an umgesetzten Kleinprojekten pro ILE begründet. Insbesondere die ILEs in Schwaben und der Oberpfalz starteten in 2020 mit vergleichsweise wenigen Projekten pro ILE, steigerten die Zahl in 2021 aber nahe an den bayernweiten Durchschnitt von 27 Projekten pro ILE und Jahr (vgl. Abbildung 3).

In Abbildung 4 wird die räumliche Verteilung innerhalb der Regierungsbezirke dargestellt. Es zeigt sich, dass einzelne ILEs in Unterfranken und Niederbayern in den zwei Analysejahren besonders viele Projekte förderten.

<sup>1</sup> Um das Regionalbudget beantragen zu können, müssen ILEs ein vom ALE anerkanntes ILEK vor- oder eine nach 8.4 FinR-LE geförderte Umsetzungsbegleitung nachweisen. ([Merkblatt zur Förderung eines Regionalbudgets für ILEs, Stand Juli 2022](#)). Seit August 2023 sind ein anerkanntes ILEK sowie ein Regionalmanagement Fördervoraussetzungen. ([Merkblatt zur Förderung eines Regionalbudgets, Stand August 2023](#))

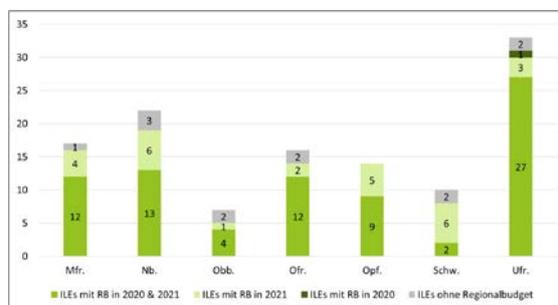


Abbildung 2: Anzahl der ILEs in denen das Regionalbudget eingesetzt wird.

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: StMELF, 2022, ILE-Statistik zum Stand 31.12.2021; Als einzige Region hat die ILE Main-Steigerwald das Regionalbudget nur 2020 eingesetzt, da sich diese im darauffolgenden Jahr in die ILE WeinPanorama und die ILE Mainschleife plus aufgeteilt hat und das Regionalbudget unter anderem Namen in gleicher Gebietskulisse weitergeführt wurde.

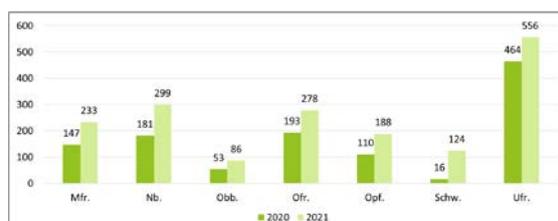


Abbildung 3: Anzahl der geförderten Kleinprojekte nach Jahr und Regierungsbezirk

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021

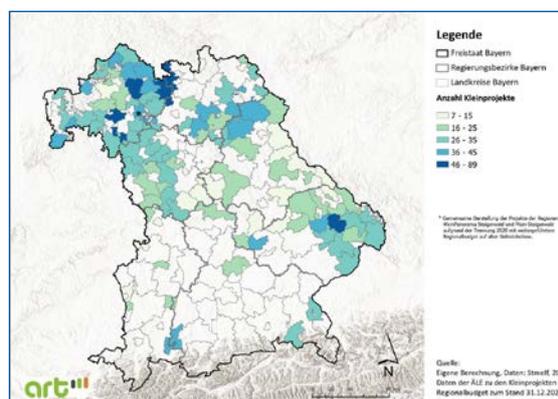


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: StMELF; 2022, Shape-Files der ILEs; ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021.

Von den in 2020 und 2021 geförderten Kleinprojekten wurden 44 % von kommunalen Trägern und 43 % von juristischen Personen des privaten Rechts (insbesondere Vereine) umgesetzt. Ein weitaus kleinerer Teil entfiel auf die natürlichen Personen mit 9 %. Die restlichen Projekte beziehen sich auf sonstige öffentlich-rechtliche Antragsteller (bspw. Kirchen, Schulen). In der Analyse zeigt sich eine räumlich heterogene Verteilung der Projektträgerarten über die Regierungsbezirke (vgl. Abbildung 5). In Oberfranken wurden in den Jahren 2020 und 2021 mit 58 % überdurchschnittlich viele Kleinprojekte von juristischen Personen des privaten Rechts umgesetzt. In Mittelfranken und Oberbayern dagegen setzten die Kommunen mehr Projekte als alle anderen Gruppen um (Oberbayern 65 % und Mittelfranken 57 %).

Bei einer Analyse auf ILE-Ebene zeigte sich außerdem, dass in zwölf ILEs der Anteil kommunaler Projekte 75 % oder mehr beträgt. Bei einem solch hohen Anteil kommunaler Projekte stellt sich die Frage nach der Ursache und wie die regionalen Potentiale künftig stärker aktiviert werden können: Wurden bisher Akteure vor Ort nicht ausreichend angesprochen, sollten diese umfangreicher informiert und sensibilisiert werden.

Andererseits scheinen Kommunen oft auch als stellvertretende Träger für Initiativen oder Vereine aufzutreten, die das (finanzielle) Risiko des Projektantrages nicht stemmen können oder wollen. Daher lässt sich über die formelle Projektträgerschaft nur ein eingeschränktes Bild auf die reale Projektträgerschaft vor Ort gewinnen. Es zeigt sich jedoch, dass fünf dieser ILEs 2021 das erste Mal das Regionalbudget beantragten, daher besteht die Hoffnung einer besseren Aktivierung der Vereine über den Zeitverlauf. Sofern dies nicht der Fall sein sollte, wird in diesen Fällen eine kritische Evaluierung der jeweiligen ILEs durch die Ämter empfohlen.

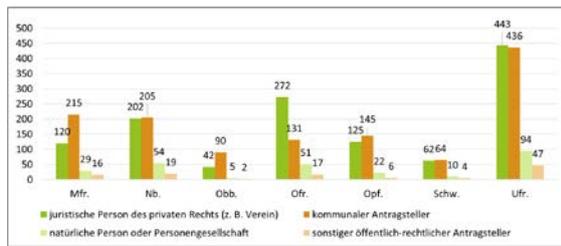


Abbildung 5: Art der Kleinprojektträger

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021.

Bei einer gemeinsamen Diskussion über die Bedeutung kommunaler Projekte im Workshop lagen die Einschätzungen der Teilnehmenden weit auseinander. Konkret sollte die Frage beantwortet werden, was passieren würde, sofern keine kommunalen Projekte mehr möglich wären. Einige Teilnehmende erwarteten, dass bei einem Wegfallen kommunaler Träger andere Akteure wie Vereine diese Lücke füllen würden und sahen einen möglichen Motivationszuschub bei nicht-kommunalen Trägern. Andere Teilnehmende befürchteten bei einem Ausschluss kommunaler Projekte eine Demotivation der ILE-Kommunen, die sich über das Regionalbudget hinaus auf die gesamte ILE-Arbeit auswirken könnte.

Von den befragten ILEs berichtete ein Großteil, dass sie insb. „Vereine aller Art“ für sich als neue Zielgruppe erschlossen haben und eine vorher nicht dagewesene Beziehung aufgebaut werden konnte. Zusätzlich konnte die Hälfte der befragten Regionen Jugendliche und Privatpersonen bzw. Dorfgemeinschaften als neue Zielgruppe über das Regionalbudget aktivieren. Weitere neu erschlossene Zielgruppen waren in einzelnen ILEs Akteure aus dem Naturschutz, Bürgerinitiativen, Landwirte und Solawis sowie Kindergärten. Insgesamt wurde deutlich, dass für die Aktivierung neuer Zielgruppen die direkte Ansprache über die Umsetzungsbegleitung oder Bürgermeister notwendig war, da die entsprechenden Akteure bisher keine Berührungspunkte mit der Ländlichen Entwicklung haben. Um das ehrenamtliche Engagement anzusprechen, wurden in einigen ILEs gezielt Werbung bei Vereinen gemacht sowie leicht verständliche Öffentlichkeitsarbeit zur Aktivierung der Bürgerschaft eingesetzt.

Die Erfahrungen der Projektträger mit dem Regionalbudget sind durchweg positiv. In fast allen befragten ILEs existieren „Regionalbudget-Wiederholungstäter“, welche sich aufgrund positiver Erfahrungen wieder bewerben bzw. Projekte in anderen Gemeinden der ILE nachgeahmt werden. Solange die Gesamtheit der Kleinprojekte in einer Region heterogen und räumlich verteilt ist, wird dies von den ILEs positiv bewertet. Eine Dauerförderung einzelner Vereine mit beschränktem Nutzerkreis wird jedoch versucht zu vermeiden. Eher soll erreicht werden, dass punktuelle Projekte gemeinsam eine verbesserte Lebensqualität in den ILE-Regionen ergeben.

Durch die Wiederholung des Regionalbudgets seit 2020 hat auch bei den Akteuren und potentiellen Projektträgern eine gefühlte Verstetigung stattgefunden. Dies führt dazu, dass bereits vor Ankündigung des Regionalbudgets Projekte konzeptioniert werden. Multiplikatoreffekte des Regionalbudgets sind eher selten und sehr schwer zu erfassen. In einzelnen Projekten führte ein Regionalbudget-Projekt jedoch zu weiteren räumlich oder thematisch passenden Folgeinvestitionen oder Veranstaltungen. Für die ILEs ist der Aspekt einer regionalen Wirtschaftsförderung durch die Beauftragung regionaler Dienstleister durch die Träger sehr relevant. Durch Erfahrungsaustausch und Kommunikation von Best Practice-Methoden zur Aktivierung, sollten künftig dafür gesorgt werden, dass auch weiterhin alle zivilgesellschaftlichen Gruppen angesprochen werden.

Aktuell besteht bereits die Möglichkeit im Rahmen der De-minimis-Regelung produktive Investitionen zu fördern, jedoch werden nur wenige Kleinprojekte in diesem Bereich umgesetzt. Dies scheint zum einen im Zusammenhang mit einer gewissen Unsicherheit bei den ILEs bzgl. der beihilferechtlichen Rahmenbedingungen zu stehen. Zum anderen besteht der Wunsch, keine lokale Wirtschaftsförderung über den Kleinprojektfonds des Regionalbudgets vorzunehmen. Generell liegt der Fokus des Regionalbudgets nicht auf der lokalen Wirtschafts-

förderung, allerdings ist es geeignet, in Einzelfällen auch im unternehmerischen Bereich niederschwellige Impulse auszulösen. Hier sind jedoch andere Förderprogramme wie bspw. die Förderung der Kleinstunternehmen der Grundversorgung im Rahmen der Dorferneuerung besser geeignet.

#### Zwischenfazit 4.1

- ◆ Nach einem in einzelnen Regierungsbezirken zögerlichen Start konnten ein Großteil aller ILEs für die Beantragung des Regionalbudgets aktiviert werden.
- ◆ Der Anteil der Kommunen sowie juristischen Personen des privaten Rechts (u.a. Vereine) an den Projektträgern liegt jeweils relativ konstant zwischen 42 und 45 %.

#### Handlungsempfehlungen

- ◆ In ILEs mit überdurchschnittlich vielen Projekten von Kommunen gilt es im Zeitverlauf zu beobachten, ob die ILEs bei der Aktivierung der privaten Akteure Unterstützung durch das ALE benötigen (z. B. ex-ante Selbstevaluierung der interkommunalen Zusammenarbeit, Mindestanteil interkommunaler oder privater Kleinprojekte).
- ◆ Eine Unterstützung der Umsetzungsbegleitung bei der Aktivierung lokaler Akteure durch Erfahrungsaustausch und Kommunikation von Best Practice-Methoden wird empfohlen.

## 4.2 Mittelabruf des Regionalbudgets

Der Mittelabruf war bereits im ersten Umsetzungsjahr mit durchschnittlich 79 % hoch, konnte im Folgejahr in allen Regierungsbezirken noch einmal gesteigert werden. Von 2021 auf 2022 zeigt sich ein bayernweites Stagnieren des Mittelabrufs bei 87 %, wobei diese Entwicklung sehr unterschiedlich je nach Regierungsbezirk ausfiel. Dass im Mai 2021 eine rund sechsmonatige Phase der strengen Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie endete, kann ein treibender Faktor dieser Entwicklung sein. 2022 war nur in zwei Regierungsbezirken ein rückläufiger Mittelabruf zu beobachten, die restlichen Regierungsbezirke verzeichneten einen gleichbleibenden bis steigenden Mittelabruf (vgl. Abbildung 6).

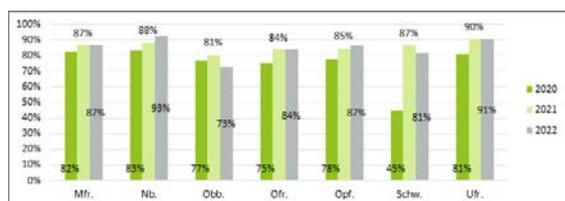


Abbildung 6: Durchschnittlicher Mittelabruf der ILEs nach Regierungsbezirk

Quelle: Eigene Berechnung, Daten StMELF, 2023, Fördermittelabruf nach Regierungsbezirken.

Sollte sich in einzelnen Regionen ein rückläufiger Mittelabruf verfestigen, besteht die Frage, ob das Regionalbudget irgendwann auf zu geringe Nachfrage trifft, da der Bedarf in den Regionen gedeckt ist oder ob weitere, neue Projektideen und Kleinprojekteakteure in der ILE aktiviert werden können. Im Workshop wurde diese Frage mit Akteuren verschiedener Ebenen diskutiert. Das Regionalbudget wird von den Teilnehmenden des Workshops als Dauerbrenner wahrgenommen, sofern die Art der geförderten Vorhaben und die Verankerung des interkommunalen Gedankens stimmt. Die Projekte sollten von hoher Qualität sein, sowie eine für die Region passende inhaltliche Ausrichtung, einen Fokus auf das bürgerliche Engagement und eine langfristige Ausrichtung vorweisen.

Als Hinweis auf die Frage inwiefern in den Regionen eine Sättigung des Bedarfs durch das Regionalbudget erreicht wird, kann die Entwicklung der Nachfrage bzw. des Ausschöpfungsgrades betrachtet werden. Hierzu wurden die ILEs in den Interviews befragt. Die Ergebnisse fielen je nach Region sehr unterschiedlich aus. In einem Teil der befragten ILEs wurde im ersten Jahr eine hohe Nachfrage beobachtet, die sich über die Zeit abflachte. Dies könnte für den Abbau eines Investitionsstaus bei Vereinen und Kommunen durch das Regionalbudget sprechen. Dagegen beschrieben andere Regionen in der Befragung entweder eine steigende Nachfrage oder einen wellenförmigen Verlauf. Der Verlauf der Nachfrage nach dem Regionalbudget scheint besonders von der finanziellen Situation der Kommunen und Vereine in der Region sowie der Anzahl der Aufrufe bzw. der Öffentlichkeitsarbeit des ILEs und der beteiligten Kommunen abhängig zu sein.

Neben dem Ausschöpfungsgrad unterscheidet sich auch die Überzeichnung der Fördermittel stark zwischen den Regionen (Überzeichnung in dem Sinne, dass mehr Förderanträge eingereicht wurden als mit dem Fördervolumen von 100.000 € bedient werden können). Aus den Interviews wird deutlich, dass – mit einer Ausnahme – in allen der befragten ILEs zwischen 2020 und 2022 mindestens einmal eine Überzeichnung des Regionalbudgets auftrat. In den Interviews erscheint der Eindruck, dass finanziell schwächer aufgestellten ILE-Regionen eine stärkere Überzeichnung aufweisen.

In den Förderdaten zeigt sich, dass ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen den in 2020 und 2021 insgesamt eingesetzten Fördermitteln und der Anzahl der Gemeinden im Raum mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) in einer ILE besteht. Gleiches gilt für den aggregierten Schuldenstand der Kommunen der betroffenen ILE. Es scheint also, dass finanzschwächere Regionen auch faktisch einen leicht höheren Mittelbedarf haben. Dagegen konnte kein statistisch aussagefähiger Zusammenhang zwischen der Fördersumme, Anzahl der Pro-

jekte oder Projektkosten und der Einwohnerzahl bzw. -entwicklung festgestellt werden. Eine weitere Analyse der Themenbereiche der Kleinprojekte zeigt keine eindeutigen Unterschiede in der Relevanz einzelner Themenbereiche je nach Strukturstärke oder Ländlichkeit der Regionen.

Insgesamt wurde 2020 eine Summe von rund 9 Mio. € und in 2021 von rund 13 Mio. € an zuschussfähigen Ausführungskosten<sup>2</sup> gefördert. Der Fördermitteleinsatz betrug 2020 rund 6 Mio. € und 2021 rund 9,2 Mio. €. Die Verteilung über die Regierungsbezirke ist stark von der Anzahl der ILEs sowie dem Ausschöpfungsgrad abhängig (vgl. Abbildung 7). Dementsprechend flossen 2020 und 2021 die meisten Fördermittel nach Unterfranken (ca. 5 Mio. €), in Oberbayern und Schwaben wurden dagegen jeweils unter 1 Mio. € Fördergelder eingesetzt.

<sup>2</sup> Eine ILE hat für das Jahr 2020 ausschließlich Fördersummen und keine zuschussfähigen Ausführungskosten angegeben. Dies führt zu einer leichten Unterschätzung der Summe.

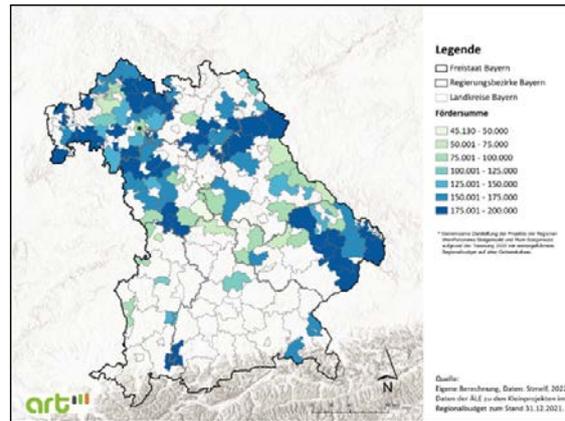


Abbildung 7: Eingesetzte Fördermittelsummen in € (2020 & 2021)

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: StMELF; 2022, Shape-Files der ILEs; ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021.

### Zwischenfazit 4.2

- ◆ Der Mittelabruf im Regionalbudget ist auf einem hohen Niveau mit regionalen und jahresabhängigen Schwankungen.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Sollte sich in einzelnen Regionen ein rückläufiger Mittelabruf festigen, sollten die ILEs neue Strategien bzw. Methoden zur Identifizierung regionaler Bedarfe und zur Aktivierung der lokalen Akteure austesten.

## 4.3 Sachliche Förderschwerpunkte

Die geförderten Kleinprojekte der Jahre 2020 und 2021 wurden anhand ihrer Kurzbeschreibung in den von den ÄLE übermittelten Datensätzen in sieben Themenbereiche geclustert. Dabei wurde deutlich, dass mehr als jedes dritte Kleinprojekt dem Bereich „Kultur und Soziales“ zuzuordnen ist. Danach folgten die Bereiche „Erholung und Tourismus“ und „Orts- und Innenentwicklung“, in welchen jeweils rund jedes fünfte Kleinprojekt umgesetzt wurde (vgl. Abbildung 8).

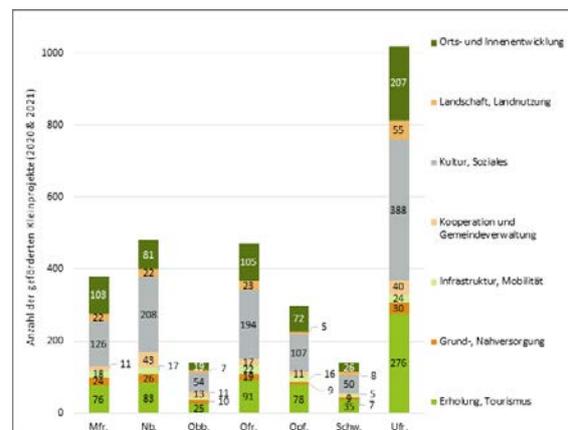


Abbildung 8: Themenbereiche der Kleinprojekte nach Regierungsbezirk

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021.



Im Rahmen einer Gesamtbetrachtung zeigt sich auch, dass Beschaffungsprojekte einen großen Teil der Kleinprojekte ausmachen. Bildet diese Beschaffung nur den investiven Teil eines Projekts ab, welches bspw. durch Bürger vor Ort im Ehrenamt umgesetzt wird oder in einem Projektkonzept für die gesamte Bevölkerung eingebettet ist, liegt ein langfristiger Nutzen für die Region nahe. Diese Beschaffungsprojekte können lokal Impulse auslösen und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beitragen.

Handelt es sich dagegen um ein singuläres Beschaffungsprojekt ohne Akzeptanz oder Legitimation der Bürger, ohne konzeptionellen Ansatz und mit beschränkter Zugänglichkeit der Öffentlichkeit, besteht die Gefahr, dass von dem Projekt kein langfristiger Mehrwert oder zusätzlicher Impuls für die Region ausgeht. Die Grenze zu Mitnahmeeffekten ist in solchen Fällen rasch überschritten. Dies kann sowohl bei kommunalen als auch nicht-kommunalen Vorhaben der Fall sein.

Um Mitnahmeeffekte möglichst zu vermeiden, sollten zu den Projektbegründungen jeweils die Art der Beschaffung, deren Einbettung in die Gesamt-Aktivitäten des Projektträgers und der gesellschaftliche Gesamt-Nutzen dargestellt werden. Einige ILEs haben diesbezüglich bereits eine eigene Version der Förderanfrage mit zusätzlichen Fragen zu Details des Kleinprojekts eingeführt, andere bitten die Projektträger ihre Projekte im Entscheidungsgremium vorzustellen.

## 5 Einfluss- und Erfolgsfaktoren des Regionalbudgets

In allen Interviews mit Akteuren des Regionalbudgets wurde nach unterstützenden und hemmenden Faktoren für die Umsetzung des Regionalbudgets gefragt. Neben den Befragungsergebnissen werden

im Folgenden auch die aus der Analyse der Förderdaten und -vorgaben gewonnenen Erkenntnisse dargestellt. Eine zusammenfassende Darstellung zeigt die relevantesten Einflussfaktoren.

|                 | Programmspezifisch  | Regionsspezifisch   |
|-----------------|---|---|
| Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Breite Zugänglichkeit des Programms</li> <li>◆ Eigenverantwortlichkeit der Region in der Umsetzung</li> <li>◆ Gestaltungsfreiheit und Flexibilität bei der Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums und der Auswahlkriterien</li> <li>◆ Schnelle Sichtbarkeit der Erfolge durch</li> <li>◆ Kleinprojektecharakter</li> <li>◆ Schnelle Abwicklung der Auszahlung</li> <li>◆ Unterstützung der Umsetzungsbegleitung / ILEs durch das ALE über Koordinatoren, Betreuer und durch das StMELF über FAQs, Merkblätter etc.</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Engagement und Kommunikationskompetenz der Bürgermeister und der Umsetzungsbegleitung</li> <li>◆ Persönliche Erfahrung der Umsetzungsbegleitung mit der Fördermittelverwaltung</li> <li>◆ Netzwerke der Umsetzungsbegleitungen</li> <li>◆ Kreative und zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit z. B. Online-Fragestunden, niederschwelliger Förderaufruf</li> <li>◆ Transparenter Auswahlprozess</li> <li>◆ Homogener Gebietszuschnitt</li> <li>◆ Starker interkommunaler Gedanke in den</li> <li>◆ ILE-Gemeinden</li> <li>◆ Hohes Engagement in Bürgerschaft und Ehrenamt</li> <li>◆ Akzeptanz der Projekte durch Bürgerschaft / Befürwortung des Projekts durch den Bürgermeister</li> <li>◆ Ausführliche Angaben zum Kleinprojekt im Antrag</li> </ul> |
| Hemmfaktoren    | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Limitiertes Budget auf 100.000 €</li> <li>◆ Keine Förderung von Personalkosten und Mehrwertsteuer</li> <li>◆ Senkung der zuwendungsfähigen Kosten durch Drittmittel oder andere Zuwendungen</li> <li>◆ Vorfinanzierung für Projektträger</li> <li>◆ Verantwortliche Stelle kann nicht als Antragsteller fungieren</li> <li>◆ Zweckbindungsfristen</li> <li>◆ Kurzer Umsetzungszeitraum / Einhaltung der Fristen (insb. bei fehlender Verfügbarkeit von Waren und Dienstleistungen)</li> <li>◆ Förderfähigkeit regional unterschiedlich ausgelegt</li> <li>◆ Rückläufiges ehrenamtliches Engagement</li> <li>◆ ggf. notwendige Anträge anderer Fachbereiche (Bauantrag, Jugendschutz etc.)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Fluktuation oder Vakanz der Umsetzungsbegleitung / begrenzte zeitliche Ressourcen der Umsetzungsbegleitung</li> <li>◆ Unsicherheiten bzgl. Eigenverantwortlichkeit z. B. bei Auswahlkriterien</li> <li>◆ Uneinheitliche Öffentlichkeitsarbeit der Kommunen</li> <li>◆ Zeitaufwand für Mitglieder des Entscheidungsgremiums</li> <li>◆ In Einzelfällen behandeln Kommunen Projekte von Bürgern und Vereinen nachrangig</li> <li>◆ In Einzelfällen geht eine fehlende Diskussion im Entscheidungsgremium zu Lasten der Objektivität</li> <li>◆ Fehlender konzeptioneller Ansatz des Kleinprojekts (z. B. Nachnutzung / Pflege nicht mitgedacht)</li> <li>◆ Mangelnde Organisationsfähigkeit beim Projektantragsteller</li> </ul>                                 |

Tabelle 1: Übersicht programm- und regionsspezifischer Erfolgs- und Hemmfaktoren.

Im Rahmen des Workshops wurde den Teilnehmenden die Frage gestellt, wie das Regionalbudget ein attraktives Instrument bleiben kann. Die Teilnehmenden äußerten allem voran den Wunsch, die aktuellen regionalen Freiheiten beizubehalten und die Eigenverantwortlichkeit der ILE weiter zu stärken, da das Regionalbudget bereits allseits beliebt und gern genutzt sei. Lediglich die Notwendigkeit des Ausbaus der Öffentlichkeitsarbeit und die Optimierung administrativer Aspekte fanden breite Zustimmung. Der Durchführungsmodus wurde diskutiert, jedoch waren sich die Teilnehmenden uneinig ob eine Anpassung notwendig sei.

## 5.1 Programmspezifische Faktoren

### 5.1.1 Faktoren mit Wirkung primär auf der Ebene der ILEs

Für alle Akteure – von den ÄLE über die ILEs bis hin zu den Projektträgern – war die **Niederschwelligkeit** (vgl. Kapitel 3.2) des Regionalbudgets der einflussreichste Faktor für eine erfolgreiche Umsetzung des Regionalbudgets. Über alle Befragten hinweg wurde von fast allen ILE explizit der Wunsch nach einer Verstetigung und dem Beibehalten der Niederschwelligkeit sowie des niedrigen bürokratischen Aufwands genannt.

Die **Unterstützung** der ILEs durch die Mitarbeiter des StMELF sowie der ÄLE scheint größtenteils gut zu funktionieren. Trotzdem scheint es in einzelnen Regierungsbezirken noch keine einheitliche Information aller ILEs zu Neuerungen / Änderungen im Verfahren zu geben. Hier besteht für die entsprechenden Regierungsbezirke Nachholpotential. Nachdem zu Beginn des neuen Förderprogramms eher anfängliche Unsicherheiten der ILEs bei der Durchführung des Regionalbudgets bestanden, stehen nun bei den Rückfragen an die ÄLE vor allem Fragen zur Auslegung von Begrifflichkeiten oder der Abgrenzung der Förderfähigkeit im Fokus. Diese Auslegungsspielräume werden von den ÄLE unterschiedlich gehandhabt, was zu Brüchen der Förderfähigkeit an den Grenzen der Regierungsbezirke

Insgesamt hatten die Akteure des Workshops sowie der Befragungen vielfältige, weitere Verbesserungsvorschläge, deren Diskussion aufgrund ihres hohen Detailgrads die Möglichkeiten dieses Berichts übersteigen. Die Vorschläge wurden inhaltlich zusammengefasst und sind im Anhang I und II zu finden, sie werden abstrahiert auch in den Handlungsempfehlungen abgebildet.

führt. Dies bringt gerade die grenzüberschreitenden oder -nahen ILEs in Rechtfertigungszwang gegenüber Projektträgern.

Die Einschränkung, dass über das Regionalbudget keine **Personalkosten** gefördert werden können, wurde von einzelnen Befragten als hemmend für eine erfolgreiche Umsetzung des Regionalbudgets als Ganzes in der Region empfunden. Gleiches gilt für die Mehrwertsteuer, die nicht förderbar ist. Häufig wurde der Wunsch nach einer Erhöhung der verfügbaren Mittel auf das vom GAK-Rahmenplan zugelassene Niveau von 200.000 € pro Region geäußert bzw. eine Staffelung der verfügbaren Mittel nach Größe der ILE. Insgesamt wünschten sich die Befragten auch ein Anheben der 20.000 €-Grenze der zuwendungsfähigen Kosten, um den gestiegenen Preisen der letzten zwei Jahre Rechnung zu tragen.

Dass **anderweitige Zuwendungen** oder der Einsatz weiterer Drittmittel die zuwendungsfähigen Kosten senken, ist den Antragstellenden oft nicht bewusst. Gerade die Kommunen in denen die Kleinprojekte umgesetzt werden, wären häufig bereit sich mit Zuschüssen zu beteiligen. Da dies die zuwendungsfähigen Kosten senkt, übernehmen die entsprechenden Kommunen daraufhin oft die Antragstellung und bringen Eigenmittel in Höhe der ursprünglich geplanten Zuwendung ein.

Aus Sicht der ILEs wäre es wünschenswert, wenn die verantwortliche Stelle oder die ILE selbst, Antragsteller für das Regionalbudget sein könnte. Zum einen würde damit die Förderung innerhalb von Verwaltungsgemeinschaften vereinfacht werden, zum anderen würde eine Erleichterung von **Kooperationsprojekten** erreicht werden, die den interkommunalen Gedanken unterstützt.

Für die geförderten baulichen Anlagen besteht lt. Merkblatt eine Zweckbindungsfrist von 12 Jahren, für technische Anlagen liegt diese bei 5 Jahren und für EDV bei 3 Jahren. In Einzelfällen kann hierbei ein Zielkonflikt mit den Anforderungen der ILE entstehen. Als Beispiel wurde genannt, dass die Zweckbindungsfrist die Wahl von nachhaltigen Materialien wie Holz ausschließt, da diese nicht immer über die Zweckbindungsfrist Bestand haben. Um solche Zielkonflikte innerhalb der einzelnen Projekte zu lösen, braucht es kreative Weiterführungskonzepte und eine ideenreiche Umsetzungsbegleitung. Weiterhin ist für Befragte unklar, wie sich die **Zweckbindungsfrist** bei Investitionen außerhalb der drei genannten Kategorien verhält.

### Zwischenfazit 5.1.1

- ◆ Die Niederschwelligkeit des Programms wird von den Befragten als größter Erfolgsfaktor gesehen.
- ◆ Die Unterstützung durch das ALE und die Kommunikation relevanter Informationen verbesserte sich über die Jahre immer weiter

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Direkte Information der ILEs bei Neuerungen / Änderungen im Verfahren durch das StMELF und deren nachgelagerten Stellen bspw. in Form von Rundmails.

### 5.1.2 Faktoren mit Wirkung primär auf der Ebene einzelner Kleinprojekte

Für die Projektträger war sowohl die **schnelle Abwicklung** des Antrags als auch das Prüfen des Durchführungsnachweises wichtig, da durch das Vorstrecken der Investitionsmittel je nach Projektträger ein Großteil der verfügbaren Finanzmittel gebunden waren. Zum Teil verfügen die Projektträger nur über sehr knappe finanzielle Ressourcen und können Projekte nur durchführen, wenn sie den vollen Fördersatz i.H.v. 80 % erhalten. Mancherorts übernimmt in solchen Fällen die Kommune des Projektträgers oder die ILE die Vorfinanzierung. In einzelnen Regionen ist dagegen bereits die Finanzierung des Eigenanteils für die Kommune bei ihren eigenen Projekten nur schwer zu stemmen. Folglich ist die finanzielle Lage sowohl der Vereine als auch der beteiligten ILE-Kommunen ein relevanter Einflussfaktor.

In den Jahren 2020 und 2021 standen die Träger der Kleinprojekte vor großen Herausforderungen, ihre Projekte trotz der **Pandemie** und den damit verbundenen Schutzmaßnahmen umzusetzen. Dies bedeutete nicht nur einen erschwerten persönlichen Austausch zur Ideenentwicklung, sondern auch eine **eingeschränkte Warenverfügbarkeit**. Im Rahmen der 2022 gestiegenen Inflation, welche sich bis zur Berichtserstellung noch nicht komplett abgekühlt hat, wiesen einige Befragte auf das Inflationieren der 100.000 € Regionalbudget hin und brachten eine Mittelserhöhung in die Diskussion.

Die **Frist des Termins 20. September** für den Abschluss des Projekts wurde in den Gesprächen mit den Akteuren wiederkehrend als einschränkend für die Umsetzung des Regionalbudgets beschrieben. Der häufigste Grund dafür liegt in Lieferengpässen oder einer Nicht-Verfügbarkeit von Personal bzw. Handwerksleistungen. Die Fristigkeit war laut den befragten Projektträgern nicht nur für investive Projekte schwierig einzuhalten, sondern auch bei besonders partizipativen oder sozialen Projekten. Vegetationsabhängige Projekte stehen vor einer ähnlichen Herausforderung, da Pflanzungen oft-

mals im Herbst am sinnvollsten wären. Dementsprechend bewerteten die Befragten die in 2021 eingeführte Möglichkeit des Starts von Kleinprojekten bereits ab dem 1. Januar des Umsetzungsjahres als sehr positiv. Von den Projektträgern wurde als mögliche Lösung eine Härtefallregelung in die Diskussion gebracht, die bspw. bei Personalausfall oder unvorhersehbaren und unverschuldeten Ereignissen greift. Ein gewisses zeitliches Restrisiko verbleibt bei komplexeren Kleinprojekten, bspw. bei benötigten Bauanträgen. Bei Kleinprojekten, welche auf mehrere Themenbereiche wie bspw. Naturschutz, Jugendschutz und Denkmalschutz wirken, wird die Umsetzung aufgrund der vielfältigen Ansprechpartner und Regularien erschwert. Um diesem Hemmnis entgegen zu wirken, ist eine gut informierte und vernetzte Umsetzungsbegleitung zur Unterstützung des Projektträgers entscheidend.

Es erfolgten je befragter Region zwischen einem und drei **Projektabbrüchen**: Dabei wurden Kleinprojekte entweder nach erfolgreicher Auswahl vom Kleinprojektträger wieder zurückgezogen oder abgebrochen. Die Gründe dafür sind sehr individuell und beziehen sich auf rechtliche Hürden (z. B. Jugendschutz), zeitliche und personelle Gründe (v.a. bei Material-Beschaffung, Lieferfristen, fehlende Personalkapazität / Verantwortlichkeit). Letztere wurden besonders stark durch die Folgen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Schutzmaßnahmen getrieben. Es konnten keine strukturellen Faktoren beobachtet werden, die die Umsetzung eines Kleinprojekts nach der Bewilligung unmöglich machen.

## Zwischenfazit 5.1.2

- ◆ Neben externen Einflüssen, die die Umsetzbarkeit der Projekte innerhalb der Frist in 2020 und 2021 zum Teil stark einschränkten (z. B. Lieferengpässe), war das Vorstrecken der Finanzmittel ein relevanter hemmender Faktor für Kleinprojektträger.

## Handlungsempfehlungen

- ◆ Moderation von Gesprächen zwischen Bürgermeistern und den lokalen Akteuren zur Erarbeitung handhabbarer und wenig bürokratischer Lösungen, z. B. durch Überbrückungskredite oder die Übernahme der formellen Projektträgerschaft durch die Kommune.

### 5.1.3 Durchführungsmodus des Regionalbudgets

Auf die Frage nach dem Durchführungsmodus des Regionalbudgets gaben die meisten Befragten der ILEs und ÄLE an, mit dem aktuellen einjährigen Durchführungsmodus zufrieden zu sein. Der kurze einjährige Umsetzungszeitraum ist leicht zu kommunizieren. Länger dauernde und deshalb nicht realisierbare Projekte lassen sich leicht vor der Antragstellung herausselektieren, die ausgewählten Kleinprojekte sind aufgrund ihres geringen Aufwands i.d.R. gut innerhalb der Frist umzusetzen. Zusätzlich ist der Arbeitsaufwand für die Umsetzungsbegleitung sehr gut planbar.

Es wurde jedoch das Verschieben des aktuellen jährlichen Projektzyklus zu einem Aufruf im Spätsommer und einer Fertigstellung der Projekte im Frühjahr als Abwandlung des aktuellen Modus angesprochen. Damit soll die Inaktivität vieler Vereine in den Sommerferien umgangen und verstärkt das Winterhalbjahr genutzt werden. Zusätzlich würden damit Projekte ermöglicht, welche aufgrund der Vegetationsperioden eine Pflanzung im Herbst / Win-

ter benötigen. Ein weiterer Vorschlag war den Stichtag für den Durchführungsnachweis (20.9.) um drei bis vier Wochen nach hinten zu verlagern.

Als weitere Idee wurde die Einführung eines 2-Phasen-Regionalbudgets eingebracht. Hierbei würde eine Konzeptphase der Umsetzungsphase vorgelagert, was die Durchführung konzeptioneller sowie sozialer Projekte erleichtern könnte.

Einzelne ILEs sprachen sich im Interview für alternative Durchführungsmodi aus. Beispielsweise wurde ein mehrjähriger Umsetzungszeitraum des Regionalbudgets genannt, um Nachteile des kurzen Umsetzungszeitraumes (z. B. bei Lieferengpässen, Fachkräftemangel) abzubauen. Manche ÄLE sehen hier die Chance die personellen Kapazitäten an den Ämtern zu entlasten. Es wurde angenommen, dass ein verlängerter Umsetzungszeitraum mehr konzeptionelle Vorarbeit für impulsgebende Projekte ermöglicht und die geringere Sättigung mit Fördermitteln eine stärkere Selektion der Projekte fördert. Gleichzeitig wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die 2021 eingeführte Möglichkeit der Umsetzung ab dem 1. Januar den Interviewpartnern zufolge nur von wenigen ILEs tatsächlich genutzt wird.

Ob die durch einen verlängerten Umsetzungszeitraum abgebauten Probleme den Verlust der Vorteile des einjährigen Turnus aufwiegen würden ist zu diesem Zeitpunkt nicht abschätzbar. Bei der Veränderung des Durchführungsmodus ist es durchaus möglich, dass die bestehenden Arbeits- und Antragsspitzen lediglich auf einen anderen Zeitpunkt verschoben würden. Dem könnte allerdings auf ILE-Ebene über die Bildung von Tranchen bzw. wiederkehrenden Auswahlrunden entgegengewirkt werden.

Ein jährlich alternierender Durchführungsmodus wurde von keinem Befragten als präferierte Alternative genannt. Es ist zu vermuten, dass es dabei zu einer nur schwer planbaren Arbeitsbelastung bei den Umsetzungsbegleitungen sowie zu einem Bruch in der kontinuierlichen Kommunikation und Aktivierung der Projektträger kommen würde.

## Workshop-Ergebnisse

### Auf welche Projekte würden Sie verzichten, wenn die Regionalbudget-Förderung gekürzt würde?

- ◆ Im Workshop wurden die Teilnehmenden gebeten ihre Antworten verdeckt auf einer Moderationskarte zu notieren. Von den Teilnehmenden gaben sieben Personen an, sie würden auf kommunale Projekte verzichten. Vier Personen würden auf Ersatzbeschaffungen und drei auf reine Beschaffungsprojekte verzichten. Die restlichen Antwortenden sahen die Sache etwas differenzierter: Für sie stand entweder rein die Punktzahl im Auswahlverfahren im Fokus oder die Möglichkeit einer alternativer Finanzierung, eine Person würde auch auf „Bänke und Spielplätze“, eine weitere auf Projekte ohne ehrenamtliche Beteiligung verzichten.

Sofern die zur Berichtslegung vorliegenden vorgeschlagenen Kürzungen der GAK-Mittel für den Bundeshaushalt 2024 Wirklichkeit werden sollten, ist eine Mittelkürzung auch im Bereich des Regionalbudgets zu erwarten. Werden die möglichen Alternativen mit ihren Pro- und Contra-Argumenten abgewogen, ergibt sich als empfehlenswerte Modifikation eine bedarfsgerechte Staffelung bspw. entsprechend der Verschuldung der Kommunen oder der kommunalen Finanzkraft von bspw. 40.000 bis 100.000 € pro ILE bei Beibehaltung des jährlichen Turnus. Alternativ wäre eine gleichmäßige Reduktion der jährlichen Fördersumme für alle ILEs bei einer "schärferen" Auswahl denkbar. Korrespondierend mit Aussagen in den Interviews und den Ergebnissen des Workshops könnte dadurch eine Fokussierung auf Vorhaben mit höherer Qualität und einer umfassenderen Impulsgebung für bürgerschaftliches Engagement befördert werden. Hier müsste das Auswahlverfahren von den ÄLE geprüft und ggf. ein Qualitätsmanagement eingeführt wer-

den. Beide Varianten würde die Vernetzung mit und Aktivierung von Projektträgern kontinuierlich weiterführen, in welche die ILEs in den letzten Jahren viele Ressourcen gesteckt haben. Gleichzeitig ist durch eine kontinuierliche Abwicklung eine Ressourcenplanung der Umsetzungsbegleitung leichter zu handhaben. Das Einführen einer Konzeptionierungsphase könnte bei Wunsch der ILE-Bürgermeister auf der lokalen Ebene eigenverantwortlich eingeführt werden. Es blieben jedoch die Nachteile des knappen Umsetzungszeitraumes, welcher eine Umsetzungslücke zum Ende des Jahres aufweist. Da die Schnelligkeit des Programms von vielen Akteuren als positives Alleinstellungsmerkmal wahrgenommen wird, würde dies nicht zwingend von allen Akteuren als Nachteil bewertet werden. Es ist jedoch vorhersehbar, dass bei einer reduzierten Mittelzuweisung eine gewisse Enttäuschung der bereits aktivierten Projektträger sowie der gesamten ILE-Akteure eintreten wird. Bei Umsetzung einer bedarfsorientierten Verteilung wird daher eine hohe Transparenz der Ermittlung der Bedürftigkeit sowie eine offene Kommunikation der Gründe für die Mittelreduktion empfohlen sowie bei der qualitätsorientierten Mittelreduktion eine Darstellung der erwarteten Qualitätsmerkmale.

## 5.2 Regionsspezifische Faktoren

### 5.2.1 Umsetzungsbegleitung, Bürgermeister und Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Ebene der ILEs werden von allen Akteuren die Umsetzungsbegleitung sowie die beteiligten Bürgermeister als bedeutendste Einflussfaktoren auf die Umsetzung des Regionalbudgets in einer Region gesehen. Projektideen entstehen oft aus der direkten Ansprache und Impulssetzung durch die Umsetzungsbegleitung oder einen Bürgermeister. Die Bürgermeister der ILEs aktivieren nicht nur Personen für das Regionalbudget, sie unterstützen auch die Umsetzung mit ihrem Netzwerk und treten für „ihre“ Projekte im Entscheidungsgremium ein. Das Engagement und die Kommunikationskompetenz der Umsetzungsbegleitung sowie der Bürger-

### Zwischenfazit 5.1.3

- ◆ Alle Varianten des Durchführungsmodus haben verschiedene Vor- und Nachteile.
- ◆ Der Großteil der Befragten bevorzugt den einjährigen Modus.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Bei erforderlicher Mitteleinsparung wird eine Staffelung der Fördergelder nach Bedürftigkeit oder eine gleichmäßige Mittelreduktion mit Qualitätsfokus unter Beibehalten des einjährigen Modus empfohlen.

meister beeinflussen maßgeblich wie viele und welche Akteure das Regionalbudget beantragen.

Tabelle 2 fasst die subjektive Einschätzung der ALE-Mitarbeiter bezüglich der Auswirkungen einer vorhandenen bzw. nicht vorhandenen Umsetzungsbegleitung zusammen. So werden ILEs ohne Umsetzungsbegleitung als wesentlich zeitintensiver in der Betreuung wahrgenommen. Bezüglich der Qualität wird den Projekten in Zusammenschlüssen ohne Umsetzungsbegleitung eine geringere Güte, eine geringere Öffentlichkeitswirksamkeit, weniger Interkommunalität und auch eine geringere Vielfalt in der Art der Projektträger (hauptsächlich kommunale Projektträger) zuge-

| ILE mit Umsetzungsbegleitung   | ILE ohne Umsetzungsbegleitung   |
|--|---|
| ◆ Weitestgehend selbstständige Arbeit                                      | ◆ Wesentlich zeitintensivere Betreuung                                |
| ◆ Strategische Ausrichtung der ILE, z.B. durch angepasste Auswahlkriterien | ◆ Geringere Qualität der Projekte                                     |
| ◆ Ausgeprägte Öffentlichkeitsarbeit  | ◆ Regionalbudget ist kaum öffentlichkeitswirksam                      |
| ◆ Gute Vernetzung in der Bürgerschaft                                      | ◆ teils prioritäre Inanspruchnahme des Regionalbudgets durch Kommunen |
| ◆ Verstetigt interkommunale Ideen  | ◆ Primär „alleinstehende“ Projekte                                    |
| ◆ Mehrere, kleinere Projekte   | ◆ Weniger, dafür größere Projekte                                     |

Tabelle 2: Einschätzungen der ALE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzgl. ILEs mit oder ohne Umsetzungsbegleitung

schrieben. In quantitativer Hinsicht wurden ILE-Verbünde ohne Umsetzungsbegleitung auch eher mit einer geringeren Anzahl an Projekten assoziiert.

Dass eine ILE ohne Umsetzungsbegleitung einen höheren Betreuungsbedarf hat als ein Zusammenschluss mit Umsetzungsbegleitung ist auch objektiv betrachtet durchaus nachvollziehbar.

Die weiteren, soeben geschilderten Thesen wurden zum Anlass einer quantitativen Auswertung genommen, welche in Tabelle 3 dargestellt ist. Anhand der vom StMELF übermittelten Daten zu den ILEs, konnten die Kleinprojektdaten nach dem Kriterium „Umsetzungsbegleitung nach 8.4 FinR-LE“ gefiltert und analysiert werden.

|  | ILE mit Umsetzungsbegleitung | ILE ohne Umsetzungsbegleitung |
|--|------------------------------|-------------------------------|
| Anzahl Projekte (Mittelwert 2020 + 2021)           | 29                           | 15,5                          |
| Durchschnittlicher Mittelabruf ILE                 | 89 %                         | 72 %                          |
| Durchschnittliche Zuschussfähige Ausführungskosten | 7.763 €                      | 8.258 €                       |
| Verteilung Projektträger:                          |                              |                               |
| ◆ Jurist. Person des privaten Rechts               | 43 %                         | 41 %                          |
| ◆ Kommunaler Antragsteller                         | 44 %                         | 47 %                          |
| ◆ Natürliche Personen (-gesellschaften)            | 9 %                          | 10 %                          |
| ◆ Sonstige öffentlich-rechtliche Antragsteller     | 4 %                          | 2 %                           |

Tabelle 3: Quantitative Auswertung der Förderdaten 2020 & 2021 mit / ohne Umsetzungsbegleitung

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021; StMELF, 2022, ILE-Statistik zum Stand 31.12.2021.

Die Analyse der Daten aus 2020 und 2021 hat ergeben, dass die These hinsichtlich der Quantität der Projekte bejaht werden kann: Mit durchschnittlich 29 Projekten pro Jahr werden in ILE-Verbänden mit Umsetzungsbegleitung nahezu doppelt so viele Projekte durchgeführt als in Regionen ohne Begleitung (15,5 Projekte). Auch scheint sich das Vorhandensein einer Umsetzungsbegleitung positiv auf den Mittelabruf auszuwirken (89 % vs. 72 %), was sicherlich auch mit der höheren Anzahl der Projekte in Verbindung zu bringen ist. Beide Zusammenhänge (Anzahl der Projekte und Fördermittelabruf) sind auch entsprechend der statistischen Analyse signifikant und positiv. Die Berechnung der durchschnittlichen zuschussfähigen Ausführungskosten ergab keinen statistisch signifikanten Zusammenhang. Die These, dass das Regionalbudget bei ILEs ohne Umsetzungsbegleitung primär von Kommunen in Anspruch genommen wird, kann mit der Auswertung nicht gestützt werden: Die Zusammensetzung der Rechtsformen der Kleinprojektträger ist nahezu identisch.

Der Einfluss der Umsetzungsbegleitung auf die Umsetzung des Regionalbudgets kann wie folgt beschrieben werden:

- ◆ Umfassendere Beratung der Projektträger, insbesondere in der Antragsphase und damit Verbesserung der Qualität der Projekte, beispielsweise durch sinnvolle Erweiterungen oder das Einbeziehen weiterer relevanter Akteure.
- ◆ Unterstützung der Projektträger während oder nach der Umsetzung des Projekts, u.a. über Feedbackbögen oder persönliche Besuche. Dies empfanden die Projektträger als zusätzliche Wertschätzung ihres Engagements.
- ◆ Fluktuation oder Vakanz der Stelle der Umsetzungsbegleitung (oder ggf. auch weiterer relevanter Stellen) stellen ein deutliches Hemmnis für die Umsetzung dar. Gleiches gilt für beschränkte zeitliche Ressourcen der Umsetzungsbegleitung aufgrund derer z. B. keine zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden kann.
- ◆ Persönliche Erfahrung der Umsetzungsbegleitung mit der Fördermittelverwaltung bzw. das Selbstvertrauen mit dem die Freiheiten der Fördermittelabwicklung genutzt werden, fördert die unkomplizierte Umsetzung. Dies festigt sich mit der Zahl erfolgreich durchgeführter Projekte und abgewickelter Regionalbudget-Jahre.
- ◆ Ergänzung des Antrags auf Förderung um zusätzliche Angaben und Merkmale bzw. Einführen einer vorgeschalteten Projektbeschreibung können die Bewertung und Auswahl der Projekte erleichtern, abhängig vom zusätzlichen Aufwand für die Projektträger kann das Kosten-Nutzen-Verhältnis sich negativ verschieben.
- ◆ Wertvoll und unterstützend ist der informelle Austausch und das Netzwerken zwischen den Umsetzungsbegleitungen. Die ILEs beraten sich dabei nicht nur in Verfahrensfragen, sondern bestätigen sich gegenseitig in der Wahrnehmung ihrer (Entscheidungs-)Kompetenzen.

Zur Arbeit der Umsetzungsbegleitung gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit für die ILE allgemein sowie das Regionalbudget im Besonderen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird jedoch je nach Aufgabenverständnis und Ressourcen der Umsetzungsbegleitung in sehr unterschiedlichem quantitativem und qualitativem Umfang praktiziert. Als Ansätze für eine effektive und effiziente Öffentlichkeitsarbeit konnten folgende Best Practices identifiziert werden:

### Best Practice-Ansätze für die Öffentlichkeitsarbeit

- ◆ Veröffentlichung eines verkürzten Förderaufrufs bzw. in „leicht verständlicher“ Sprache
- ◆ aktive Kommunikation und Initiierung von Ideen durch die Umsetzungsbegleitung, bspw. Vorstellung des Regionalbudgets im Gemeinderat / bei Schlüsselpersonen (z. B. Jugendpflegern)
- ◆ Förderung der Öffentlichkeitsarbeit durch Projektträger und deren Kanäle, bspw. durch die „Verpflichtung“ zur Öffentlichkeitsarbeit
- ◆ Zusammenarbeit mit LEADER-Öffentlichkeitsarbeit oder anderen ILEs
- ◆ gezieltes Branding für die ILE-Region schaffen
- ◆ Anbieten einer Online-Sprechstunde für potentielle Projektträger
- ◆ Einsatz einer zusätzlichen Pressestelle als Unterstützung
- ◆ Bereitstellen eines Feedbackbogens für Projektträger (Informationsfluss, Begleitung etc.)

Durch einen mehrfachen, informativen und sprachlich niederschweligen Förderaufruf wird die Zugänglichkeit zum Regionalbudget unterstützt. Ob ein eigener Förderaufruf über die Formvorlage des StMELF hinaus entworfen und über welche Kanäle dieser verteilt wird, obliegt allein der ILE. Zum einen sind hierfür die personellen Ressourcen und die Kreativität der Umsetzungsbegleitung entscheidend, zum anderen die Mitarbeit der Kommunen. In

den Befragungen ist der Fall aufgetreten, in dem einzelne Kommunen anscheinend strategisch versuchen die Aufrufe auf ein Mindestmaß zu beschränken um folglich mit weniger außerkommunalen Anträgen konfrontiert zu werden. Die Teilnehmenden des Workshops sahen in der Vielfalt der Informationskanäle zur Verteilung des Aufrufes einen wichtigen Aspekt zur Gewinnung vieler potentieller Projektträger. Weiterhin ist auf die adressatengerechte Formulierung aller Formblätter und Vorgaben zu achten, um auch Privatpersonen ohne Kontakt zu Förderkontexten eine Bewerbung zu ermöglichen. Hier wäre beispielsweise die Vorstellung eines „Best Practice“-Förderaufrufs zu Schulungszwecken sinnvoll.

### Workshop-Ergebnisse

#### Wie sieht ein guter Aufruf zum Regionalbudget aus?

- ◆ Nutzung vielfältiger Informationskanäle
- ◆ Optisch ansprechend
- ◆ Leicht verständlich
- ◆ Prägnant mit konkreten Inhalten
- ◆ Nennung eines Ansprechpartners
- ◆ Motivierend
- ◆ ggf. Ergänzung durch Best Practice-Beispiele

Neben dem Förderaufruf existiert die Möglichkeit der Darstellung geförderter Projekte in verschiedenen Medien. Dies trägt nicht nur zur Bekanntheit des Regionalbudgets und der ILE bei, die Projektträger empfinden eine Präsentation ihrer Projekte z. B. auf der Homepage der ILE oder in der Presse auch als Wertschätzung für ihre Arbeit. Zusätzlich kann die Darstellung geförderter Projekte auch dem Anwerben neuer Projektträger für die nächste Tranche des Regionalbudgets dienen. Eine befragte ILE nutzte diese Möglichkeit aktiv, um verstärkt die innovativsten Projekte nach außen zu kommunizieren und damit vermehrt gleichartige Projektanträge zu erhalten. Die Öffentlichkeitsarbeit des ALE kann hier zusätzlich unterstützend wirken, beispiels-

weise über regierungs-bezirksweite Best Practice-Sammlungen oder Projektpräsentationen auf der Homepage des ALE. Vereinzelt haben sich ILEs bereits für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zusammengeschlossen. Dies soll die mediale Durchschlagskraft erhöhen und potentiellen Projektträgern den Zugang erleichtern.

### Zwischenfazit 5.2.1

- ◆ Die Umsetzungsbegleitungen sind aufgrund ihrer unterstützenden und beratenden Funktion ein starker Treiber für den reibungslosen Einsatz des Regionalbudgets in einer Region.
- ◆ Bürgermeister sind wichtige Multiplikatoren und bauen häufig den Kontakt zu potenziellen Projektträgern auf.
- ◆ Eine gute Öffentlichkeitsarbeit, insb. ein einfach formulierter und breit zugänglicher Aufruf, ermöglicht vielen unterschiedlichen Akteursgruppen die Beantragung des Regionalbudgets.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Unterstützungsbedarfe in der Wahrnehmung der eigenen Entscheidungskompetenz sowie in der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit können durch ein vermehrtes Netzwerken unter den Umsetzungsbegleitungen oder durch Schulungen bzw. Sensibilisierungsmaßnahmen angegangen werden.
- ◆ Förderaufrufe sollten verpflichtend von allen teilnehmenden Gemeinden veröffentlicht werden und zielgruppenorientiert gestaltet sein.

### 5.2.2 Entscheidungsgremium und Auswahlverfahren

Über die Auswahlkriterien kann die ILE eine Qualitätskontrolle durchführen sowie eine thematische Steuerung der geförderten Projekte vornehmen. Die initialen Kriterien basieren bei allen befragten Regionen auf einem Vorschlag durch die Umsetzungsbegleitung. Am häufigsten hat man sich dabei an den LEADER-Auswahlkriterien orientiert. Weiteren Input für die Entwicklung der Auswahlkriterien erhielten die Umsetzungsbegleitungen durch den Austausch mit anderen ILEs, Vorschläge seitens der ÄLE oder durch die Orientierung an den GAK-Zielen. Bei der Bestimmung der Auswahlkriterien besteht in einzelnen ILEs die Sorge, welche Konsequenzen folgen, wenn diese inhaltlich zu weit von den Fördervoraussetzungen des GAK-Rahmenplans entfernt sind. Dies tritt dann auf, wenn die ILEs die Auswahlkriterien gerne enger setzen möchten, um in eine bestimmte beispielsweise thematische Richtung zu selektieren.

### Besonders häufig verwendete Auswahlkriterien

- ◆ Beitrag zu Zielen des ILEK
- ◆ Nachhaltigkeit
- ◆ Klima- und Umweltschutz
- ◆ Partizipatorischer Ansatz / Bürgerbeteiligung
- ◆ Regionale Identität
- ◆ Vernetzungsgrad / Kooperation
- ◆ Demographischer Wandel
- ◆ Förderung Tourismus / Naherholung
- ◆ Öffentlichkeitswirkung / Außenwirkung
- ◆ Interkommunale Zusammenarbeit
- ◆ Innovationsgehalt
- ◆ Gemeinnützigkeit / Gemeinwohl
- ◆ Regionale Wertschöpfung

Im Zeitverlauf erfolgte bei einigen der befragten ILEs eine Anpassung. Von den elf befragten Regionen wurden in sechs ILEs die Kriterien präzisiert oder aus strategischen Gründen anders gewichtet (thematische Schwerpunkte). In einer Region wurden die Kriterien breiter gestaltet, um eine höhere Themenvielfalt zu erreichen und mehr potentielle Projektträger anzusprechen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der ÄLE wider. Sie beobachten, dass die Auswahlkriterien über die Jahre stringenter geworden sind und die Umsetzungsbegleitungen diese zunehmend strategisch einsetzen oder anpassen. Auch die Entscheidungsgremien scheinen ihre Aufgabe immer ernster zu nehmen und sind bei der Auswahl der Projekte im Zeitverlauf strenger geworden.

In den Datenlieferungen der ÄLE waren auch die Auswahlkriterien für Kleinprojekte der ILEs, die 2020 oder 2021 das Regionalbudget beantragt hatten enthalten. In einer Analyse zeigt sich, dass sich bei über 50 % der ILEs die Auswahlkriterien von 2020 zu 2021 nicht verändert haben. Einige Allianzen passten ihre Auswahlkriterien leicht an (1-2 geänderte Kriterien) und nur bei rund einem Sechstel der Zusammenschlüsse wurden die Auswahlkriterien stark verändert (vgl. Abbildung 11). Fast alle der befragten ILEs empfinden die Auswahlkriterien als sehr hilfreich. Sie ermöglichen ein breites – dennoch regional individuelles – Themenfeld, erhöhen die Objektivität und über eine Mindestpunktzahl kann das Entscheidungsgremium Projekte, die nicht den Ansprüchen der ILE entsprechen, herausselektieren.

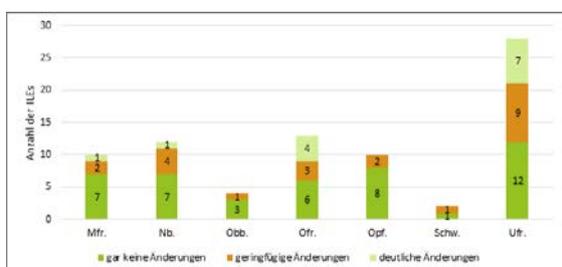


Abbildung 11: Veränderungen der Auswahlkriterien 2020 ggü. 2021

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: ALE, 2022, Angaben zu ILEs mit RB.

Die Bewertung im Entscheidungsgremium wird in unterschiedlichen Varianten vorbereitet und umgesetzt: Zum Teil erfolgt eine Zusammenfassung der Projektbeschreibung sowie ein Vorschlag zur Bewertung durch die Umsetzungsbegleitung, welche im Entscheidungsgremium diskutiert und ggf. korrigiert wird. Andernfalls erfolgt vorab eine Übermittlung der Anträge an die Akteure des Entscheidungsgremiums und es findet erst in der Entscheidungssitzung eine initiale Projektbewertung statt. Einige ILEs haben bereits Mechanismen in Gang gesetzt, um die Bewertung von Projektanträgen zu vereinfachen und transparenter zu gestalten, bspw. über eine verpflichtende Stellungnahme zu allen Auswahlkriterien durch Projektantragsteller oder die Übermittlung der Prüfprotokolle des Gremiums an die Projektträger nach Abschluss der Auswahl.

Es wurde in den Gesprächen deutlich, dass in jeder ILE das Ziel besteht, das Budget jährlich vollständig auszureizen. Daher greifen die Kriterien erst, wenn mehr Projekte eingereicht werden als mit dem Budget bedienbar sind. Insofern hat der Umfang der Projektantragstellung auch einen Einfluss auf die Art der ausgewählten Projekte.

Weiterhin ist der individuelle Vergabeprozess im Gremium entscheidend. Die Arbeit und Diskussion von Projekten im Entscheidungsgremium ist wichtig, da stark zwischen der Projektbeschreibung und der tatsächlichen Wirkung unterschieden werden muss. Projektträger tendieren dazu, die Wirkung ihrer Projekte sehr optimistisch darzustellen, was bei einer genaueren neutralen Betrachtung nicht immer Stand hält. Während der Großteil der befragten ILEs von einer offenen Diskussion der Projekte und ihrer Bewertung berichtet, sprach ein Akteur von einer stillen und anonymen Punktevergabe mit anschließender Mittelwertbildung ohne jegliche Diskussion. Dabei schien die Bewertung der einzelnen Akteure nicht immer rein objektiv, sondern durchaus von der regionalen Zugehörigkeit geprägt zu sein. Auch nahmen in diesem Fall kommunale Vertreter Projekte von Bürgern und Vereinen als nach-

rangig wahr, was sich entweder in einer schlechten Bewertung oder in einer Demotivation von privaten Antragstellern oder Vereinen bei Informationsanfragen darstellt.

Für die meisten Projektantragsteller sind bei einem ersten Entwurf des Antrages die Auswahlkriterien nicht präsent, bei Bedarf erfolgt auf einen Hinweis durch die Umsetzungsbegleitung bzw. die verantwortliche Stelle eine Nachschärfung des Antrages. Häufig waren die Ideen für die Kleinprojekte schon vorhanden, nur bei einem der befragten Projektträger wurde die Konzeption stark angepasst, um den Kriterien zu genügen. Eine Kommunikation der Auswahlkriterien im Aufruf wäre eine Möglichkeit die Informationsbereitstellung an potentielle Projektträger zu schärfen und den Beratungsaufwand der Umsetzungsbegleitungen zu verringern. Im Workshop wurde hierfür die Idee angebracht, das Regionalbudget offensiv als Wettbewerb um die besten Projektideen darzustellen.

Die befragten Akteure der ILEs bewerteten grundsätzlich die Gestaltungsfreiheit und Flexibilität bei der Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums sehr positiv. In vielen Entscheidungsgremien hat sich mittlerweile ein gut funktionierender Prozess der Projektauswahl eingespielt. Im Workshop wurde von den Teilnehmenden dabei die Herausforderung angesprochen bei einem Wechsel im Entscheidungsgremium die neuen Mitglieder einzuarbeiten. Um die Umsetzungsbegleitungen zu unterstützen, wurde ein Mentoring bestehender mit neuen Mitgliedern im Entscheidungsgremium vorgeschlagen.

Eine gewisse Homogenität des Gebiets wird von den Befragten als Erfolgsfaktor gesehen, obwohl der Gebietszuschnitt von allen ILEs als sehr passend empfunden wurde (trotz der sehr unterschiedlichen Anzahl der Kommunen). In der statistischen Analyse zeigt sich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der ILE-Kommunen und der Summe der gesamten eingesetzten Fördermittel.

Alle Fallstudienregionen gaben in den Interviews an, dass das Regionalbudget primär nach der Qualität der Projekte bzw. der im Entscheidungsgremium erreichten Gesamtpunktzahl verteilt wird. Bei etwa der Hälfte der befragten Regionen ist die Punktzahl der alleinig entscheidende Faktor in der Vergabe. Dabei wird von den ILEs auch eine möglicherweise ungleichmäßige räumliche Verteilung der Kleinprojekte innerhalb der ILE als Folge in Kauf genommen. Die andere Hälfte der befragten Regionen berichtete, dass diese zwar auch primär die im Gremium erreichte Punktzahl als entscheidend für die Verteilung sehen, jedoch würde nachgelagert auch auf eine ausgewogene Verteilung innerhalb des ILE-Gebiets geachtet. Eine Nachsteuerung außerhalb der vorab festgelegten Auswahlkriterien reduziert die Transparenz des Verfahrens erheblich. In einigen der befragten ILEs erfolgt in diesem Sinne eine Steuerung über ein zusätzliches (teils temporär eingesetztes) Auswahlkriterium.

Das Thema des nachhaltigen Nutzens und der Qualität der Kleinprojekte steht zum Zeitpunkt der Interviews (2023) für einige ILEs und auch ÄLE im Fokus. In einigen Regionen wird trotz der steigenden Erfahrung mit dem Regionalbudget keine Qualitätssteigerung beobachtet. Es besteht die Sorge, dass sich die Qualität der Projekte schleichend verschlechtert und Mitnahmeeffekte ausbreiten. Gerade einfache Beschaffungsprojekte ohne jegliche Impulsfunktion werden kritisch gesehen und es besteht ein Wunsch nach einer deutlichen Steigerung der Anzahl interkommunaler Projekte im Regionalbudget. Zudem beschäftigt einige ILEs die Frage, inwiefern eine Vergleichbarkeit der einzelnen Förderperioden angebracht ist oder jedes Förderjahr separat zu betrachten ist (Rechtfertigt die Förderung eines bestimmten Projekts im vorhergehenden Jahr die Förderung eines sehr ähnlichen oder identischen Projekts im darauffolgenden Jahr?).

Die Umsetzungsbegleitung kann die Projektqualität nur bedingt über die Auswahlkriterien steuern, da die Entscheidung über die Förderung dem Entscheidungsgremium obliegt und diese einen hohen Mittelabfluss sicherstellen wollen. Einzelne ÄLE führten bereits Sensibilisierungsmaßnahmen durch, in dem sie über die Gestaltungsmöglichkeiten der Auswahlkriterien proaktiv mit den ILEs sprachen oder Best Practice-Sammlungen zur Orientierung bereitstellten. Hiermit wird versucht, Anreize für flächendeckend bessere Projekte zu setzen. Einige ÄLE setzen dabei auch auf die Kommunikation an die ILE, dass die Reduktion des Anteils kommunaler Projekte und das Stärken der Vereinsorientierung des Regionalbudgets gewünscht ist.

Im Evaluierungsworkshop mit Akteuren des Regionalbudgets wurde das Thema der Qualität der Kleinprojekte und die Steuerung der Auswahl erörtert (vgl. Kasten). Als eine Möglichkeit der Nachsteuerung wurde eine Verfeinerung der Auswahlkriterien in den Bereichen des Zielbezugs, des räumlichen Wirkungskreises oder über Mindestpunktzahlen in die Diskussion eingebracht. Eine erforderliche stärkere Qualitätskontrolle dürfe jedoch keine Einschränkung des thematisch offenen Förderansatzes des Regionalbudgets zur Folge haben. Dies wäre bei einer qualitätsorientierten und eigenverantwortlichen Nachsteuerung auf ILE-Ebene aus Sicht der Evaluatoren unwahrscheinlich.

### Workshop-Ergebnisse

#### Wie können die ILEs stärker befähigt werden ungewollte Projekte auszuschließen?

- ◆ Anpassung der Auswahlkriterien mit klarer Priorisierung / Definition einer Mindestpunktzahl
- ◆ Sensibilisierung durch Bewusstseinsbildung zur Regionalentwicklung, klarer Kommunikation nach außen (was wollen wir, wo wollen wir hin) und Vermitteln guter Beispiele
- ◆ Begleitung der Projektentwicklung
- ◆ Bestehende Entscheidungskompetenzen stärker nutzen

Auf die Frage, wie Kleinprojekte einen besonders starken Mehrwert erzeugen, konnten im Workshop vergleichsweise viele und konkrete Merkmale genannt werden, z. B. der erwartete Nutzen für die Bevölkerung (Reichweite), das Ausmaß der Verknüpfung zum Ehrenamt oder die Langfristigkeit des Projektnutzens (vgl. Kasten).

### Workshop-Ergebnisse

#### Wann hat ein Kleinprojekt einen besonders starken Mehrwert für die Region?

- ◆ Nutzen & Zugänglichkeit für Großteil der Bevölkerung
- ◆ Örtliche Akzeptanz
- ◆ Verknüpfung zu Ehrenamt
- ◆ Langfristiges Nutzungskonzept und nachhaltige Materialien
- ◆ Interkommunalität
- ◆ Bedarfsorientierung

Denkbar wäre auch eine Verknüpfung der Auswahlkriterien mit den Leitprinzipien der Resilienz, die die Verbesserung des sozialen Zusammenhalts, der Teilhabe und der Daseinsvorsorge, des Klima- und Ressourcenschutzes sowie der regionalen Vernetzung von wirtschaftlichen Aktivitäten zum Ziel haben<sup>3</sup>. Zusätzlich sollten durch die Anwendung der Auswahlkriterien anspruchsvolle Vorhaben von für das Dorfleben und den Zusammenhalt relevanten ländlichen Zielgruppen, aber auch unternehmerisch handelnde Personengruppen, unterstützt werden.

<sup>3</sup> Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, Bereich Zentrale Aufgaben. (2023). Resilienz und Landentwicklung - Regionale Verantwortungs-Gemeinschaften. Ein Handbuch zum Arbeiten mit dem Resilienzkonzept vor Ort. Von [https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landentwicklung/dokumentationen/dateien/handbuch\\_resilienz\\_endfassung.pdf](https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landentwicklung/dokumentationen/dateien/handbuch_resilienz_endfassung.pdf), abgerufen am 01.06.2023

Alternative Ideen zur Verbesserung der Projektqualität im Regionalbudget beziehen sich auf Regelungen auf Programmebene, beispielsweise den Ausschluss von kommunalen Projekten oder Ersatzbeschaffungen, das Erhöhen des Fördersatzes für konzeptionelle Ansätze um 10 % oder die Veröffentlichung einer Best Practice-Datenbank bzw. von besonders innovativen Projekten oder eines bayernweiten Wettbewerbs für das beste Regionalbudget-Projekt. Alternativ könnte auch ein jährliches bayernweites Dachthema (bspw. Klimaschutz, Mobilität etc.) gesetzt werden. Diese Einschränkungen könnte jede ILE bereits jetzt für ihr Regionalbudget einführen. Aufgrund des Zielkonflikts der Qualitätssteigerung der Projekte mit der vollständigen Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Mittel, ist eine Selbstbeschränkung dieser Art jedoch nur in Einzelfällen zu erwarten. Denkbar wäre das Einführen von gestaffelten Fördersätzen entsprechen des Beitrags zum ILEK durch die ILEs. Damit könnte eine große Bandbreite an geförderten Projekten beibehalten und gleichzeitig die Motivation zur Einreichung guter Projektkonzepte gefördert werden.

### Zwischenfazit 5.2.2

- ◆ Der Auswahlprozess erfolgt in den meisten ILEs durch eine offene Diskussion der Bewertung der Auswahlkriterien.
- ◆ Die Auswahlkriterien greifen häufig erst, wenn eine Überzeichnung des Budgets erreicht wird. Trotzdem werden sie als nützliches Instrument wahrgenommen

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Unterstützung der ILEs passende Auswahlkriterien für die lokalen Bedarfe zu formulieren – auch wenn dies bspw. zu einer räumlich unausgewogenen Verteilung der Mittel führt.
- ◆ Zur Förderung impulsgebender Vorhaben in der Region sollten zielgerichtete Auswahlkriterien etabliert bzw. konsequent angewendet werden.
- ◆ Es wird die Kommunikation der Auswahlkriterien im Aufruf zur besseren Informationsbereitstellung und Reduktion des Beratungsaufwandes der Umsetzungsbegleitungen empfohlen.
- ◆ Durch eine Staffelung der Fördersätze entsprechend des Beitrages zu den Auswahlkriterien können impulsgebende Projekte bevorzugt gefördert werden.
- ◆ Eine Sensibilisierung der beteiligten Akteure und Kommunen für die Stellung der Kommunen als Unterstützer des lokalen bürger-

### 5.3 Eigenschaften des Kleinprojekts oder seines Trägers

Den entscheidendsten Faktor für den Erfolg des einzelnen Kleinprojekts bilden die Projektträger und ihre Projektideen. Noch vor der Beantragung und Umsetzung des Projekts ist eine ausreichende Planung wichtig. Die langfristige Finanzierung und Nutzung sollten bereits bei Antragstellung mitgeplant werden. Es gilt auch, Fragen zur langfristigen Verantwortlichkeit bei Erhaltung oder Vandalismus im Zusammenhang mit den geförderten Projekten zu klären.

Eine besonders engagierte Bürgerschaft und ein starkes Ehrenamt wirken durch innovative und zahlreiche Projektideen sowie die Bereitschaft der Verantwortungsübernahme positiv auf die Umsetzung des Regionalbudgets innerhalb einer ILE. Sowohl aus Sicht der Projektträger als auch der ILE, ist besonders die langfristige Aktivierung bzw. die Verstetigung in der Bürgerschaft (z. B. durch Bürgerwerkstätten oder Projektpatenschaften) elementar für den langfristigen Erfolg des Kleinprojekts. Dies stellt gerade in Zeiten eines rückläufigen ehrenamtlichen Engagements eine große Herausforderung dar.

Neben der Wertschätzung der Projektidee durch die Förderung, führt auch ein weitergehender Kontakt zwischen Projektträger und Umsetzungsbegleitung bzw. ein Interesse am Projektverlauf oder eine Erinnerung an nahende Fristen zu einem Gefühl der Wertschätzung bei den Projektträgern. Die Umsetzungsbegleitungen stehen dabei gleichzeitig vor der Herausforderung, dass nicht alle Projektträger aktiv Termine, bspw. zu Projekteröffnungen, oder den aktuellen Projektstatus kommunizieren. In diesem Sinne wurde im Rahmen des Workshops ein zuverlässiger, fest definierter und zeichnungsberechtigter Ansprechpartner seitens des Projektträgers („Kümmerer“) für das Projekt als Erfolgsfaktor identifiziert.

Für eine Verstetigung des Bürgerengagements ist es hilfreich, wenn hinter den geförderten Kleinprojekten eine konzeptionelle Idee steht, welche für einen nachhaltigen Nutzen der Förderung in der Region sorgt. Fehlt dieser konzeptionelle Ansatz bei der Antragstellung (z. B. reine Beschaffungsprojekte ohne nachhaltigen Projektcharakter), ist die langfristige Wirkung für die Region fraglich. Dabei spielt auch die Legitimation des Projekts in der Bürgerschaft eine Rolle. Wird ein Projekt aus einem konkreten Bedarf oder Wunsch der Bürger abgeleitet, wäre eine langfristige Nutzung durch diese zu erwarten.

#### Zwischenfazit 5.3

- ◆ Sowohl die Umsetzungsbegleitung als auch die ILE insgesamt können ausschließlich den Rahmen für den Einsatz des Regionalbudgets setzen – für den langfristigen Projekterfolg sind jedoch die Projektträger verantwortlich.
- ◆ Projekte mit einer starken Aktivierung des Ehrenamtes und der Bürgerschaft gelten bei den Befragten als besonders langfristig erfolgreich.

#### Handlungsempfehlungen

- ◆ Es gilt bereits bei der Planung den langfristigen Betrieb und die Verantwortlichkeit bzgl. Tragfähigkeit, Nutzung und Erhaltung durch den Projektträger zu klären.
- ◆ Klare Verantwortlichkeiten auf Seiten des Projektträgers erleichtern die Abwicklung und Betreuung für die Umsetzungsbegleitungen.

## 6 Zielerreichung und Wirkungsschwerpunkte

### 6.1 Zielüberprüfung und Zielerreichung

Die ILEs verfügen über ein ILEK, in welchem die Entwicklungsstrategie der Region sowie Handlungsfelder aufgeführt sind. Diese Handlungsfelder wurden in Kategorien in der ILE-Statistik des StMELF zusammengefasst und mit den Themenfeldern der über das Regionalbudget geförderten Kleinprojekte abgeglichen. Da die Schwerpunktbereiche und die Themenfelder thematisch nicht exakt gleich abgegrenzt waren, ist mit einiger Unsicherheit bei der folgenden Auswertung zu rechnen. Dennoch gibt sie Hinweise auf eine Zielorientierung des Regionalbudgets.

Alle ILEs, die sich im ILEK den Schwerpunkt „Kultur und Soziales“ gegeben haben, haben ein Projekt im Regionalbudget in diesem Bereich gefördert. In den Bereichen „Infrastruktur, Grund- und Nahversorgung, Mobilität“, „Landschaft, Landnutzung, Gewerbe, Landwirtschaft“ sowie „Kooperation und Gemeindeverwaltung, Energie und Wasser“ konnten jeweils nur ein Teil der ILEs, die diese Themen als Schwerpunkt im ILEK gesetzt hatten auch Projekte im Regionalbudget damit fördern (vgl. Abbildung 12).

Angesprochen auf die Zielsetzung, die mit dem Einsatz des Regionalbudget verfolgt wird, betont ein Großteil der ILEs die thematische Bandbreite, die beim Einsatz des Regionalbudgets möglich ist und welche auch aktiv von den ILEs genutzt wird. Daher werden meist bewusst kaum konkrete Ziele gesetzt – auch um das Regionalbudget im vollen Umfang nutzen zu können. Nur vereinzelt setzten ILEs thematische Ziele (z. B. Tourismus), einige nannten auch die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements / von Vereinen als erklärtes Ziel für den Einsatz des Regionalbudgets. Rund zwei Drittel aller ILEs haben sich 2020 und 2021 dazu entschieden, den Beitrag eines Kleinprojekts zum ILEK als Auswahlkriterium einzusetzen. Da das ILEK für die Zusammenarbeit der kooperierenden Gemeinden als handlungsleitende Strategie anzusehen ist, könnte dieser Aspekt künftig noch stärker betont werden. Zweckmäßig wäre darüber hinaus, einen Zielbezug zwischen Regionalbudget-Vorhaben und ILEK-Handlungsfeldern auch bei der Evaluierung von ILE-Ks darstellen zu können.

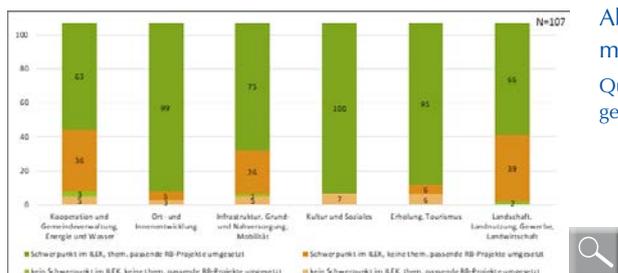


Abbildung 12: Schwerpunkte in den ILEKs der ILEs mit Regionalbudget

Quelle: Eigene Darstellung, Daten: ÄLE, 2022, Listen der geförderten Kleinprojekte 2020 und 2021.

### 6.2 Wirkungsschwerpunkte des Regionalbudgets

Eine langfristige Wirkung des Regionalbudgets innerhalb der Regionen kann aufgrund des noch kurzen Implementierungszeitraumes noch nicht analysiert werden. Im Folgenden wird sich den Bereichen, in denen zukünftig Wirkungen des Regionalbudgets zu erwarten sind, über eine Einschätzung der beteiligten Akteure genähert.

Die ILEs wurden gefragt, in welchen Wirkungsbereichen sie die stärkste Wirkung des Regionalbudgets in ihrer Region wahrgenommen haben. Hier wurde am häufigsten „Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements“ (9 ILEs) und „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ (7 ILEs) genannt. Gerade für die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements

über den Projektzeitraum hinaus (Fortführung Vereinsarbeit, Instandhaltung und Gebrauch der mit dem Projekt verbundenen Einrichtungen), wird durch das Regionalbudget ein Impulseffekt ausgelöst, der in Einzelfällen sogar zur Neuaufstellung oder Neugründung von Vereinen führte.

Eine „Umsetzung von dem ländlichen Charakter angepassten Infrastrukturmaßnahmen“ wird am seltensten bestätigt, der Grund hierfür liegt laut der ILEs im Kleinprojekte-Charakter des Regionalbudgets. Die Befragten der ÄLE gaben eine ähnliche Einschätzung an, sahen aber zusätzlich Wirkungen im Bereich der „Verbesserung der Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung“. Die ÄLE wiesen jedoch zusätzlich auf jahresweise und regionsspezifische Schwerpunktbereiche hin (z. B. ballungsraumnahe versus ländliche ILEs; Veränderung der Schwerpunktsetzung nach Evaluierung der ILE). Eine Stärkung der regionalen Resilienz wird vor allem im Sinne von „Förderung eines fairen und gerechten Miteinanders und des sozialen Zusammenhalts“ als Wirkung wahrgenommen. Diese eher qualitativen Wirkungsdimensionen, die im Rahmen der Befragungen erfasst wurden, konnten jedoch nicht weiterführend quantifiziert werden. Dies liegt an der bislang wenig aussagekräftigen Datengrundlage zur Wirkung von geförderten Vorhaben. Für eine zukünftige Wirkungsevaluierung wird eine klarere Darstellung des Zielbezugs und die Einführung eines Monitorings mit einfachen ggf. qualitativen Indikatoren auf Projektebene empfohlen.

Viele Projekte sind im Bereich des Bürgerengagements wirksam, im Bereich der Infrastruktur gibt es kaum Projektwirkungen. Allerdings wurde deutlich, dass auf der Projektebene die Wirkungen mit Hinblick auf Resilienz besser dargestellt werden konnten als von ILE- und ALE-Mitarbeitern vermutet. Laut der Projektträger standen die „Förderung eines fairen und gerechten Miteinanders und des sozialen Zusammenhalts“ (8 Projekte) und „Förderung von gerechten Chancen zur Versorgung und Teilhabe für alle“ (6 Projekte) im Fokus. Dementsprechend ist eine Stärkung der Anpassungsfähigkeit der ILE-Re-

gionen durch das Regionalbudget möglich, in dem die Gemeinschaft und damit das Potenzial zur gegenseitigen Unterstützung in Krisensituationen verbessert wurden.

Anscheinend sind die einzelnen Projektwirkungen für die Befragten in den ILEs und ÄLE eher abstrakt, was ein Abgleich mit den zunächst ähnlich abstrakt wirkenden Resilienzthemen erschwert. Die Projektträger dagegen können aufgrund der erlebten Umsetzungserfahrung die konkreten – und ggf. nicht auf den ersten Blick ersichtlichen – Auswirkungen auf die einzelnen Resilienz-Themenbereiche leichter erfassen. So wird die Weite der Wirkungen erst auf Projektebene ersichtlich (bspw. eingesetzte Ehrenamtsstunden, Anzahl der engagierten Personen, individuelle Wirkung für Einzelpersonen, Zusammenhänge mit anderen Projekten, daraus resultierende Veranstaltungen etc.) und kann aus der beim Antrag gelieferten Kurzbeschreibungen nicht hervorgehen.

### Zwischenfazit 6.1 und 6.2

- ◆ Ein Abgleich mit den ILEs zeigte, dass insbesondere die Schwerpunkte „Kultur und Soziales“, „Orts- und Innentwicklung“ und „Erholung, Tourismus“ bedient werden.
- ◆ Die Befragungsergebnisse deuten auf eine verbesserte Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements sowie eine gestärkte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit hin.
- ◆ Die Erfahrungen der Projektträger mit dem Regionalbudget sind durchweg positiv, was häufig zu „Wiederholungstäter\*innen“ führt.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Für eine zukünftige Wirkungsevaluierung wird eine klarere Darstellung des Zielbezugs und die Einführung eines Monitorings mit einfachen ggf. qualitativen Indikatoren auf Projektebene empfohlen (z. B. Einschätzung der Ehrenamtsstunden im Durchführungsnachweis).

### 6.3 Wirkung des Regionalbudgets auf die Zusammenarbeit innerhalb der ILE

Als Indikator, inwieweit der interkommunale Gedanke in einer ILE gelebt wird, kann exemplarisch die Finanzierung des Eigenanteils des Regionalbudgets betrachtet werden. Dieser Eigenanteil in Höhe von 10 % bzw. maximal 10.000 € der gesamten Fördersumme muss durch die ILE selbst erbracht werden<sup>4</sup>. In den Fallstudienregionen konnten hierbei drei unterschiedliche Finanzierungsvarianten festgestellt werden: In einigen ILE-Regionen wird der Eigenanteil von allen Kommunen zu gleichen Teilen getragen, das heißt maximal 10.000 € werden konsequent durch die Anzahl der Kommunen geteilt – unabhängig davon, wie viele Kleinprojekte auf welchem Gemeindegebiet umgesetzt werden. Andere befragte ILEs verteilen die Kosten des Eigenanteils nach einem speziellen Verteilungsschlüssel, welcher aufgrund bestimmter Kriterien wie z. B. der Einwohneranzahl entwickelt wurde. In den restlichen ILEs wird der Eigenanteil von der Kommune getragen, auf deren Gebiet das Kleinprojekt tatsächlich umgesetzt wird. Die genannten Varianten finden in den Fallstudienregionen nahezu gleichermaßen Anwendung.

Alle elf interviewten ILE-Fallstudienregionen bestanden bereits vor der Einführung des Regionalbudgets 2020 – etwa die Hälfte davon existiert in ihrer heutigen Form bereits seit über zehn Jahren. Wenngleich nicht immer alle ILE-Umsetzungsbegleitungen und Entscheidungsgremiumsmitglieder seit Start der ILE tätig waren, konnten diese dennoch Veränderungen der Zusammenarbeit innerhalb der ILE während des Einsatzes des Regionalbudgets beobachten.

Neun der elf Zusammenschlüsse berichteten von einer positiven Entwicklung seit der Einführung des Regionalbudgets. Diese spiegelt sich zum einen in einer (Re-) Aktivierung von Kommunen wider, welche vor der Einführung eine eher zurückhaltende Rolle im Zusammenschluss einnahmen. Die Kom-

munen konnten zu einer aktiveren Teilnahme in der ILE motiviert werden und geben sich seither gegenseitig Impulse und Inspiration in der Entwicklung von Projektideen. Das Regionalbudget sorgte in der ILE-Zusammenarbeit zwar teils für mehr und intensivere Diskussionen unter den Mitgliedern, dies wird aber in erster Linie positiv wahrgenommen. Teils wurde sogar von einer neu entstandenen „Vertrauensarbeit“ berichtet.

#### Workshop-Ergebnisse

##### Wie kann der interkommunale Fokus verstärkt werden?

- ◆ Steuerung mit Hilfe der Auswahlkriterien
- ◆ Steuerung durch inhaltliche Impulse seitens der Umsetzungsbegleitung
- ◆ Fokus auf ILEK fördern
- ◆ Einbinden vieler Akteure
- ◆ Projekte generieren eine Win-Win-Situation für möglichst viele Akteure
- ◆ Konkurrenzdenken hintenanstellen

Vereinzelt beobachteten ILEs keine Veränderungen innerhalb des Verbundes, da laut der Aussage der Befragten die Zusammenarbeit vor der Einführung des Regionalbudgets bereits sehr gut war. Eine ILE schilderte einen eher negativen Effekt: Die potenzielle Absage eines Kleinprojekts durch das Entscheidungsgremium empfänden sowohl Bürgermeister als auch andere Antragstellende als persönliche Ablehnung. Auch sei es für einzelne Bürgermeister schwierig, Projektabsagen in der Bürgerschaft zu vertreten. Außerdem werde nicht immer automatisch die Zusammenarbeit der Kommunen untereinander gefördert, sondern das Regionalbudget primär für alleinstehende Projekte mit ausschließlich lokalem Nutzen eingesetzt.

<sup>4</sup> [www.stmelf.bayern.de/foerderung/regionalbudget](http://www.stmelf.bayern.de/foerderung/regionalbudget) abgerufen am 24.05.2023

Insbesondere die Vorschläge aus dem durchgeführten Workshop zeigen, dass ein stärkerer interkommunaler Fokus auch bei den Einzelprojekten vorstellbar und durch die Auswahlverfahren umsetzbar wäre (s. Kasten).

Die Umsetzungsbegleitungen und Gremiumsmitglieder wurden weiterhin dazu befragt, wie sich ein endgültiger Wegfall der Regionalbudgets auf die Fallstudienregionen auswirken würde. Mit einer Ausnahme bekräftigten alle ILEs, dass sie in ihrer jetzigen Form weiter bestünden – die Zusammenarbeit bestand bereits vorher und alle Mitglieds-Kommunen erkennen klar die Vorteile der Integrierten Ländlichen Entwicklung. Dennoch fänden alle Befragten den Wegfall sehr bedauerlich; gerade die ILEs mit sehr begrenzten finanziellen Ressourcen beteuerten die Bedeutung des Regionalbudgets für ihre Region und damit das Ausmaß des möglichen Verlustes. Alle Befragten waren der Meinung, dass zudem eine Einstellung des Regionalbudgets den Gemeinden und vor allem der Bürgerschaft nur sehr schwer zu vermitteln wäre.

Resümierend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit selbst und damit auch die Wirkung des Regionalbudgets auf diese, in erster Linie von den Einstellungen und Herangehensweisen der Bürgermeister bzw. der Kommunen sowie deren Verhältnis untereinander entscheidend ist. Das Regionalbudget kann sich positiv auf die Zusammenarbeit in den ILEs auswirken, die Grundlage dafür sind bereits etablierte Formen und positive Erfahrungen der Zusammenarbeit in den ILE-Kommunen.

### Zwischenfazit 6.3

- ◆ Durch die Einführung des Regionalbudgets wurde grundsätzlich die Zusammenarbeit innerhalb der meisten befragten ILEs gestärkt. Die verbreitete Praxis der proportionalen Projektverteilung innerhalb der ILE und der unterschiedliche Umgang mit der Finanzierung des Eigenanteils zeigen, dass die Kooperationsintensität der Kommunen unterschiedlich ausgeprägt ist.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Für ILEs bei denen der interkommunale Gedanke bisher nur wenig ausgeprägt ist, empfiehlt sich vor dem Einsatz des Regionalbudgets Sensibilisierungsmaßnahmen zur Bewusstseinsbildung durchzuführen.
- ◆ Weiterhin wäre ein Erhöhen der Anzahl interkommunaler Projekte im Regionalbudget sowohl für die einzelnen Regionen als auch das Gesamtprogramm vorteilhaft (vgl. auch Workshop-Ergebnisse im Anhang).

## 6.4 Auswirkungen auf die Sichtbarkeit der Integrierten Ländlichen Entwicklung

Alle Befragten bestätigen eine verstärkte Sichtbarkeit der ILE durch das Regionalbudget. Mit der Umsetzung von Kleinprojekten im Rahmen des Regionalbudgets wird der Zusammenschluss selbst von vielen Bürgern das erste Mal wahrgenommen. Es ist anzunehmen, dass sich ILE-Prozesse bis dato stärker auf kommunal-öffentliche Themen fokussierten. Die Förderung von Projekten zur Verbesserung der Lebensqualität mittels Regionalbudget stärkt die Akzeptanz der ILE in der Bürgerschaft, da die Umsetzung aufgrund des Kleinprojekte-Charakters unmittelbar erfolgt. Die Allianz wird für die lokale Bevölkerung erleb- und messbar, da die Förderung weg von teilweise abstrakten Konzepten hin zu konkreten, umgesetzten Projekten geht.

Je nach Verankerung der ILE und des ILE-Gedankens bei der Bürgerschaft und den Bürgermeistern besteht dabei die Gefahr, dass das Regionalbudget zu einem „Teil der Identität“ und zur Legitimation der ILE wird. Dies ist aufgrund der zeitlichen Beschränkung der Förderung über das Regionalbudget zu vermeiden, da eine Verstetigung nicht gewährleistet ist und damit bei Wegfall die ILEs in Frage gestellt werden könnten. Auf die Frage des Weiterführens der ILE auch ohne Regionalbudget gaben alle außer einer Region ein deutliches „Ja“ an. Trotzdem sollte ein über das Regionalbudget hinausgehender und für die lokale Bevölkerung spürbarer Mehrwert der Allianz gesichert werden, z. B. durch vom Regionalbudget unabhängige „eigene“ ILE-Ideen und -veranstaltungen.

Obwohl die ILE durch das Regionalbudget häufig an Öffentlichkeit und Sichtbarkeit gewonnen hat, überträgt sich dieser Effekt nicht auf das ILEK. Dieses ist – mit Ausnahme der Bürgerbeteiligungsveranstaltungen bei der Erstellung des ILEK – aus Sicht aller Befragten kaum präsent in der Bevölkerung. Die Gründe werden hier in der Komplexität und dem Abstraktionsgrad der Konzepte gesehen. Im Workshop wiesen die Teilnehmenden auf die Notwendigkeit einer kompakten und übersichtli-

chen Version des ILEKs hin, welche in leicht verständlicher Sprache formuliert sein sollte, um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen. Aktuell liegt der primäre Einfluss des ILEKs laut den Befragten in der Strukturierung des eigenen Handels und einem Stärken der strategischen Handlungskompetenz der ILE. Einzelne ILEs haben durch geschicktes Marketing der Umsetzungsbegleitung geschafft, die ILE als Marke in der Region aufzubauen.

### Zwischenfazit 6.4

- ◆ Durch den Einsatz des Regionalbudgets wurde das Konzept ILE für die Bevölkerung vor Ort erleb- und greifbar, damit wird die Akzeptanz der ILE gestärkt. Gleichzeitig wird durch den Einsatz des Regionalbudgets das ILEK nicht präsenter in der Region.
- ◆ Aufgrund der außerordentlichen Beliebtheit besteht bei ILEs mit einer schwachen Verankerung des interkommunalen Gedankens die Gefahr, dass die ILE zum Zweck des Regionalbudgets geführt wird.

### Handlungsempfehlungen

- ◆ Es wird empfohlen, die Kommunikation des Regionalbudgets stärker mit der des ILEKs zu verknüpfen. Best-Practice Beispiele der ILE-Öffentlichkeitsarbeit ausgewählter Regionen könnten als Hilfestellung für andere ILEs genutzt werden.
- ◆ Die Stärkung des interkommunalen Gedankens sollte im Vordergrund möglicher SDL- / SDF-Seminare stehen.

## 7 Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen

### 7.1 Handlungsempfehlungen

Zum Zeitpunkt der Berichtslegung können im vierten Jahr hintereinander Kleinprojekte in Bayern über das Regionalbudget der ILEs gefördert werden. Um das Instrument langfristig attraktiv zu halten, eine Steigerung der Zielerreichung und eine nachhaltige positive Wirkung für die beteiligten Regionen zu sichern, werden Ansatzpunkte zur Verbesserung des Instruments vorgeschlagen. Der Großteil der ILEs sowie die ÄLE als auch das StMELF haben in

den vergangenen Jahren bereits transparente und effiziente Prozesse rund um das Regionalbudget entwickelt. Jedoch besteht in einzelnen Punkten oder bei einzelnen Akteuren Verbesserungspotenzial. Die dargestellten Empfehlungen sollten bedarfsgerecht von den betroffenen Akteuren umgesetzt werden. Eine ausführlichere Darstellung findet sich in den jeweiligen Kapiteln.

#### ... für das StMELF

- ◆ Beibehalten der niederschweligen Fördervoraussetzungen sowie der breiten Zugänglichkeit
- ◆ Sensibilisierung der Kommunen für ihre Stellung als Unterstützer und Impulsgeber des lokalen bürgerschaftlichen Engagements im Regionalbudget
- ◆ Einführen einer Verpflichtung zur Veröffentlichung des Förderaufrufes z.B. in den Gemeindeblättern der ILE-Gemeinden
- ◆ Durchführen von Sensibilisierungsmaßnahmen zur Bedeutung impulsgebender Kleinprojekte im Regionalbudget durch ...
  - Best Practice-Sammlungen
  - Landesweiten Qualitätswettbewerb
  - Einführen von Jahresthemen
  - Durchführung von Schulungen für die ILEs durch die ILE-Koordinationen zur Entwicklung regionalspezifischer und differenzierender Auswahlkriterien, z.B. zu den Leitprinzipien der Resilienz
  - Einführung verpflichtender Förderhinweise
- ◆ Im Falle einer GAK-Budgetkürzung: Beibehaltung des einjährigen Regionalbudgets und Reduktion der Fördermittelhöhe oder bedarfsorientierte Staffelung der Finanzmittel für alle ILEs
- ◆ Verbesserungen in der Unterlagengestaltung, Information und Kommunikation:
  - Verwendung leicht verständlicher Formulierungen in Informations- und Antragsmaterialien, Erläuterung von Begrifflichkeiten
  - Klärung von Fragen in den FAQs wie zweimalige Antragstellung, anderweitiger Zuwendungen vs. Beteiligung Dritter, Abgrenzung von Sanierung, Unterhalt, Ertüchtigung, Abgrenzung kommunale Pflichtaufgaben, De-Minimis/Wirtschaftsförderung sowie Ergänzung der Präzedenzfälle/K.O.-Fälle
  - Vermeidung rückwirkender Änderungen
  - Information bei Frist- oder Formularänderungen inkl. der Darstellung, welche Änderungen konkret vorgenommen wurden
  - Abgleich von Begrifflichkeiten und Inhalten in den verschiedenen Informationsquellen (FAQ, Merkblätter, Richtlinie, interne Abstimmungen der ÄLE etc.)
  - Rückmeldungen zu Eingaben bzgl. Verbesserungsbedarf

## ... für die ÄLE

- ◆ Bestärken der ILEs bzw. Umsetzungsbegleitungen in der Wahrnehmung ihrer Umsetzungskompetenz und Selbstverwaltung durch
  - themenspezifische SDL-/ SDF-Seminare
  - Schulungen durch die ILE-Koordinatoren
  - kollegiale Beratung
  - regionsübergreifende Netzwerktreffen der ILEs mit Kurzvorstellungen regionaler Beispiele des Umsetzungsverfahrens (z.B. zur Handhabung von Prozessen, Entwicklung eines zielgruppengerechten Aufrufes, Best Practice Aktivierung potenzieller Projektträger, Strukturierung wirksamer Auswahlkriterien etc.)
- ◆ Stärkung des interkommunalen Gedankens im Regionalbudget und Unterstützung der ILEs mit überdurchschnittlich vielen kommunalen Projekten bei der Aktivierung privater Akteure durch
  - Sensibilisierung der ILEs im Rahmen von SDL-/SDF-Seminaren
  - (ex-ante) Selbstevaluierung der interkommunalen Zusammenarbeit
  - Vorgaben wie Mindestanteile interkommunaler oder privater Kleinprojekte
- ◆ Stärkere Abstimmung innerhalb der ÄLE bzgl. aller in einer Gebietskulisse eingesetzten Instrumente der Ländlichen Entwicklung zur Stärkung der Verzahnung mit dem Regionalbudget
- ◆ Abstimmung zwischen den ÄLE zur Betreuung der ILEs sowie der Handhabung von Fragen der Förderfähigkeit, bei der Umsetzung des Regionalbudgets und bei der Prüfung der Anträge im Sinne eines Qualitätsmanagements

## ... für ILEs

- ◆ Optimierung des Betreuungsprozesses durch gemeinsame Beratung artgleicher Projekte (bspw. Vernetzung ähnlicher Projektträger und gegenseitiges Mentoring)
- ◆ Stärkung des interkommunalen Ansatzes und impulsgebender Projekte durch
  - eine Höhergewichtung der Auswahlkriterien mit Zielbezug zum ILEK
  - eine Staffelung der Fördersätze entsprechend des Beitrages zu Auswahlkriterien
- ◆ Einrichten eines Monitorings durch das Erheben von einfachen Indikatoren bei Projektträgern zu den umgesetzten Kleinprojekten zur Darstellung des Nutzens u.a. im jährlichen Sachstandsbericht (bspw. geschätzte Zahl der Ehrenamtsstunden)
- ◆ Veröffentlichung einer leicht verständlichen Kurzversion des ILEK und Verknüpfung der Kommunikation des Regionalbudgets mit den ILEK
- ◆ Bekanntmachung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums zur Wertschätzung und Erhöhung der Transparenz
- ◆ Achten auf möglichst hohe Unabhängigkeit der Entscheidungsträger (Reduktion von Personen mit Mehrfachfunktion)
- ◆ Einfacher und gut zugänglicher Aufruf zum Regionalbudget inkl. der Auswahlkriterien, auch über Kanäle weiterer Instrumente der ländlichen und regionalen Entwicklung kommunizieren
- ◆ Austausch mit anderen Instrumenten der Ländlichen Entwicklung (bspw. Ökomodellregionen) und gemeinsame Entwicklung regional passender Strategien
- ◆ Strategische Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der stärkeren Kommunikation der „besten“ Projekte nach außen

## ... für Projektträger

- ◆ Bestimmung eines für die Dauer der Durchführung des Projektes verantwortlichen Ansprechpartners beim Projektträger
- ◆ Beschreibung des Weiterbetriebs / -nutzung im Projektantrag (ca. 1-3 Sätze)
- ◆ Beschreibung des gesellschaftlichen Nutzens und der Einbettung des Kleinprojektes in die Gesamtaktivitäten des Projektträgers (ca. 1-3 Sätze)

## 7.2 Schlussbetrachtung

Das Regionalbudget erfreut sich in Bayern aufgrund der thematischen Breite und seiner Niederschwelligkeit großer Beliebtheit bei allen beteiligten Akteuren. Die geförderten Kleinprojekte werden verstärkt von Vereinen, aber auch von Kommunen, umgesetzt. Die Förderung des Ehrenamtes unterstützt das soziale Engagement auf der lokalen Ebene, welches langfristig zur Sicherung der Lebensqualität und des sozialen Miteinanders beiträgt.

Trotz seiner Beliebtheit und der positiven Rückmeldungen von beteiligten Akteuren konnten Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden, die dazu beitragen sollen langfristig die Attraktivität und Effektivität des Instruments Regionalbudget zu sichern.

Unter den aktuellen Gegebenheiten können bereits langfristig angelegte, dem lokalen Bedarf entsprechende und von Bürgern getragene Kleinprojekte gefördert werden. Trotzdem stehen in der betrachteten Startphase Projekte mit Beschaffungscharakter

im Vordergrund. Hierbei handelt es sich zum Teil um singuläre Beschaffungsprojekte, welche teils durch einen Investitionsstau entstanden sind, und zum Teil um impulsgebende Beschaffungsprojekte. Ziel sollte es sein, den Anteil letzterer zu erhöhen und in den Folgejahren kontinuierlich bessere Projekte in und für die Regionen zu fördern. Dazu wird eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie eine Qualitätsausrichtung der Kleinprojekte auf Beteiligung, Bedarfsorientierung und Langfristigkeit empfohlen. Ebenso sollte eine Diskussion in den ILEs angeregt werden, inwieweit die Ziele der jeweiligen ILE konkret über das Regionalbudget bedient werden können.

Es wird empfohlen, die ausgeführten Themen gemeinsam mit den ILEs im Sinne von „Fördern und Fordern“ anzugehen. Es gilt über das Wissen der ILEs die vorhandenen regionalen Potentiale zu heben und Akteure zu aktivieren, um die Lebensqualität im ländlichen Raum weiter zu stärken sowie die Ziele der Ländlichen Entwicklung zu verwirklichen.

# Anhang I – Wünsche und Anregungen der Interviewpartner

## ILEs und Projektträger

### ... zur Programmierung

- ◆ Zusammenlegung der Fristen 20.9. und 30.9.
- ◆ Keine rückwirkenden Änderungen und Bitte um vorzeitige Information bei z. B. Friständerungen
- ◆ Werdenden ILEs vorzeitigen Zugriff auf Regionalbudget gewähren und Umsetzungsbegleitung bereits bei ILEK-Erstellung fördern
- ◆ Restliche Mittel müssen zurück gegeben werden -> Wunsch Verträge nachträglich anpassen zu können, um Verteuerungen und Vergünstigungen ausgleichen zu können und damit die Mittel voll auszulasten
- ◆ Rechnerische Problematik bei größeren Projekten, die im Verlauf günstiger werden (Verringerung der Fördersumme)
  - kein Anreiz für Projektträger sparsam zu sein
    - Geld geht für den Projektträger und die Region verloren
  - mehr Flexibilität wäre wünschenswert, Vorschlag Formulierung z. B. „mind. 10 % bzw. 20 % Eigenmittel müssen eingebracht werden“
- ◆ Umgang mit anderweitigen Einnahmen unklar.
- ◆ Gewähren von Abschlagszahlungen zur Abschwächung des Problems der Vorfinanzierung.
- ◆ ILE die Möglichkeit geben Projekte bei Verzögerungen aufgrund äußerer Umstände selbstständig zu verlängern
- ◆ WS: Wunsch nach Rückmeldungen zu Eingaben bzgl. Verbesserungsbedarf

### ... zu Begrifflichkeiten

- ◆ Verbot zweimaliger Antragstellung
  - Was ist der gleiche Antrag? Inwiefern dürfen Adaptionen vorgenommen werden?
- ◆ Für bestimmte Gruppierungen sind Zweckbindungsfristen definiert (bauliche Anlagen, EDV etc.). Unklarheit, ob es für die restlichen Investitionen keine Frist gibt
- ◆ Unterscheidung anderweitiger Zuwendungen und Beteiligung Dritter
- ◆ Abgrenzung Sanierung, Unterhalt, Ertüchtigung
- ◆ Unklarheiten bzgl. De-Minimis/ Wirtschaftsförderung

### ... zu Formularen und Dokumenten

- ◆ Wunsch nach digitalen Formularen
  - Anm.: Im Workshop war dies nicht unumstritten, da für eine effiziente Digitalisierung auch ein Digitaler Workflow erstellt werden muss sowie Detailfragen zu klären sind.
- ◆ Merkblätter: Formulierung „Unterhaltung“ im Merkblatt ist missverständlich (könnte auch Entertainment bedeuten) -> Unterhalt
- ◆ Antragsdokument für Umsetzungsbegleitung: Feld „Aufruf vom“ ist schwierig zu beantworten, da Aufruf zeitlich verteilt erfolgt: Umwandeln in „Zeitraum Aufruf“ möglich?
- ◆ Projektantrags-Dokument:
  - Angabe von Bruttokosten stiftet Verwirrung: Umwandeln in Nettokosten möglich?
  - Nachteil des kurzen Antrages: Projektträger spezifizieren Kostenpositionen nicht genau kann zu Fehlern bzgl. Förderfähigkeit führen
  - „beabsichtigen am XYZ zu beginnen“ – alle Projektträger möchten sofort beginnen
- ◆ Durchführungsnachweis und Liste der Kleinprojekte: Formelfehler in der Summe

- ◆ WS: Bereitstellung von Formularen zur Prozesssteuerung für das Onboarding neuer Regionalbudget-ILE
- ◆ WS: Information der Umsetzungsbegleitungen bei Aktualisierung der Formulare
- ◆ ... zu **FAQ-Bereich auf Ministeriumswebseite**
- ◆ mit Präzedenzfällen / K.O.-Fällen ergänzen (schafft Sicherheit für verantwortliche Stelle)
- ◆ Änderungen aktiv kommunizieren bzw. in Dokumenten markieren
- ◆ Teils widersprüchlich zu Merkblatt z. B. Ausschluss von Schulen
- ◆ WS: Abstimmung FAQ mit Merkblättern und Inhalten der F4-Besprechungen
- ◆ WS: FAQ als Kompendium den ILEs bereitstellen

## **ALE-Mitarbeitende**

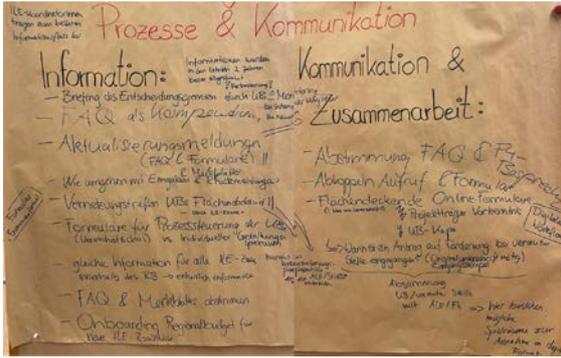
- ◆ Entfristung des Regionalbudgets & Inflationsanpassung des Budgets
- ◆ Beibehalten des aktuellen Maßes an Vorgaben und Regeln
- ◆ Anreize zur Steigerung des Anteils von hochqualitativen Projekten
  - Best(!)-Practice Sammlung oder Wettbewerb
  - Netzwerkarbeit zwischen den ILEs
  - Diskussion möglicher Sensibilisierungsmaßnahmen bei ILEs und Entscheidungsgremien (bspw. Strategische Öffentlichkeitsarbeit, Steuerungsmöglichkeiten der Auswahlkriterien, Fokussierung auf Vereine, Einbezug Jugendlicher in Entscheidungsgremium, Umsetzung von Kooperationsprojekten, Zielkonflikte bei Projekten...)
  - Ausschluss von Ersatzbeschaffungen
- ◆ Information der Ämter bei Änderungen von Merkblättern oder Richtlinien (mit farblicher Markierung) bzw. Ergänzungen im FAQ
- ◆ Wunsch nach Rückmeldungen zu eingesendeten Verbesserungsvorschlägen
- ◆ FAQ-Bereich auf der Website durch Beispiele zur Förderfähigkeit erweitern
- ◆ Förderhinweise verpflichtend einführen
- ◆ Abgrenzung zu kommunalen Pflichtaufgaben aufnehmen
- ◆ Bayernweit einheitliches Vorgehen in den Ämtern abstimmen
- ◆ Abstimmung der Fördersätze der Instrumente der LE
- ◆ Fristreduktion auf 31.10. (Verantwortung in Region geben)
- ◆ Ermöglichen einer vorzeitigen Abrechnung

## Anhang II – Workshop-Dokumentation

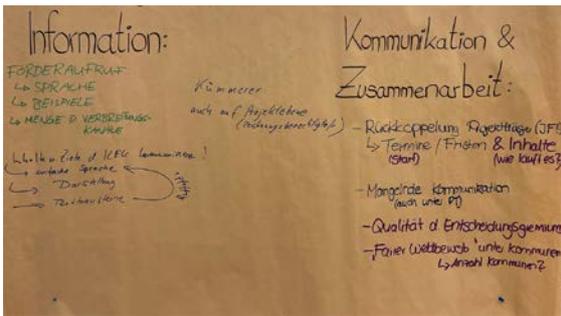
### Kurzprogramm

- Ab 9:30 Uhr    Coming together, Kaffee ...
- 10 Uhr        Begrüßung und Vorstellung
- Kurze Darstellung der Ergebnisse der Evaluierung des Regionalbudgets in Bayern
- Gemeinsame Diskussion zu Prozessen, Öffentlichkeitsarbeit und inhaltlicher Ausrichtung des Regionalbudgets
- ca. 12 Uhr    Mittagspause
- Austausch zu Zukunftsvisionen und Sammeln von Ideen
- Kaffeepause
- Perspektivenentwicklung in den Bereichen Qualitätssicherung,  
                 Abstimmung mit anderen Förderinstrumenten und Attraktivität des Regionalbudgets
- ca. 16 Uhr    Abschlussworte & Ende der Veranstaltung

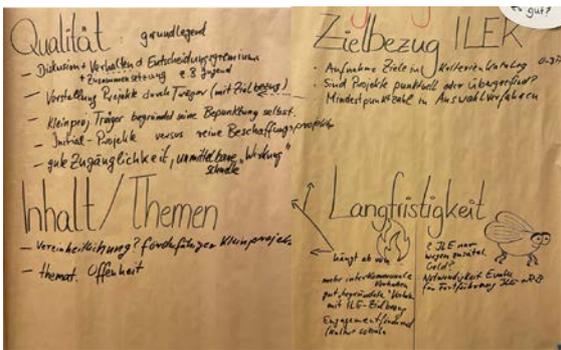
# World Café



Herausforderungen der internen Prozesse Et Kommunikation

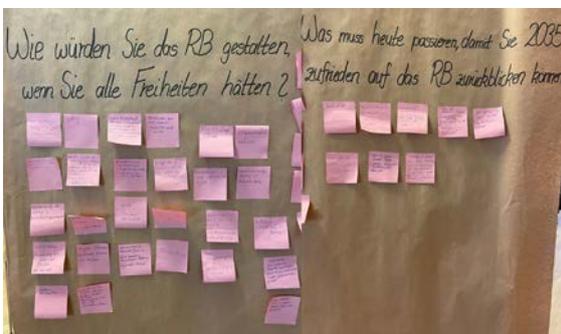


Herausforderungen der externen Prozesse Et Kommunikation



Qualität/ Inhalt / Zielbezug –  
Läuft sich das Regionalbudget irgendwann tot oder ist es ein Dauerbrenner?

# Visionsspaziergang



## Kugellager – Weitere Ergebnisse

### Workshop-Ergebnisse

#### Wie kann das Ineinandergreifen des Regionalbudgets mit anderen Instrumenten der Ländlichen Entwicklung verbessert werden?

- ◆ Bessere Abstimmung innerhalb der ÄLE und zwischen ILE und ALE (Kommunikation, Wissensweitergabe, Austausch)
- ◆ RB von Projektbetreuern als Finanzierungsmöglichkeit von Nachfolgeprojekten mitdenken
- ◆ Info der Verantwortlichen über diverse Fördermöglichkeiten -> Förderwegweiser für Region
- ◆ Regionen (Gemeindegremien, Vereine etc.) über Laufendes informieren

#### Wie sieht ein innovatives Kleinprojekt aus?

- ◆ Breiter Nutzen
- ◆ Aufeinandertreffen unterschiedlicher Akteure
- ◆ Lösungsorientiert
- ◆ Lokale Novität
- ◆ Außergewöhnlichkeit
- ◆ Hoher Grad an Risikobereitschaft
- ◆ Kreative Weiterentwicklung eines bestehenden Projektes

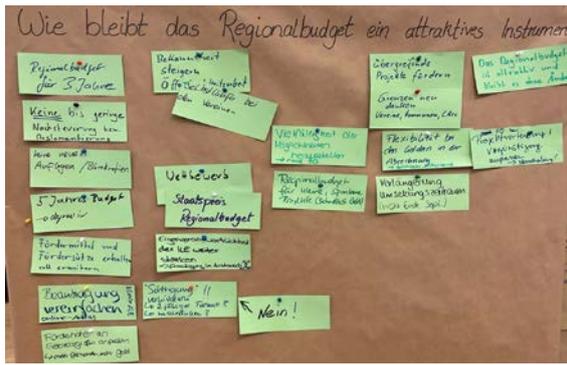
#### Wie können Bürgermeister andere Akteure für das Regionalbudget aktivieren?

- ◆ Direkte Ansprache und passende Veranstaltungsformate
- ◆ Vernetzung in der Region
- ◆ Öffentlichkeitsarbeit für das Regionalbudget betreiben
- ◆ aufzeigen von Best-Practice-Beispielen
- ◆ proaktive Versorgung der Bürgermeister mit Infomaterial durch die Umsetzungsbegleitung

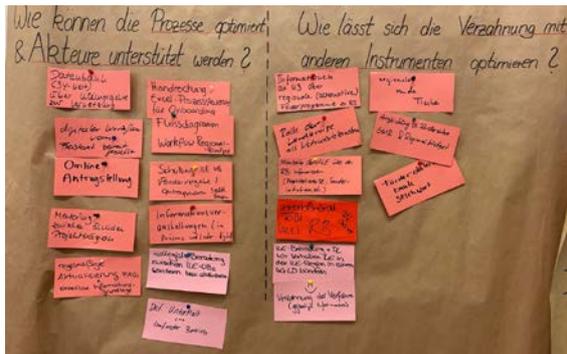
#### Was macht für mich ein gutes Kleinprojekt aus?

- ◆ Aktive Beteiligung durch Bürgerschaft
- ◆ Möglichst großer Effekt für Region
- ◆ Nachhaltiger Charakter
- ◆ Innovativer Charakter
- ◆ fristgerechte, ordentliche Durchführung

# Perspektivenentwicklung



Wie bleibt das Regionalbudget ein attraktives Instrument?



Prozess / Verzahnung: Welche Unterstützung brauchen die Akteure des Regionalmanagements um die bestmöglichen Projekte für Ihre Region fördern zu können? Wie lassen sich Komplementarität und Synergien in der ländlichen Entwicklung erhöhen?



Qualitätssicherung: Welche Maßnahmen sind wichtig für die interkommunale Zusammenarbeit? Welche Maßnahmen sind wichtig, um die Region voranzubringen und die Widerstandsfähigkeit zu verbessern?

## Nächste Schritte und Verantwortlichkeiten

| Wer?            | Was?   | Wann?                                     |
|-----------------|--|---|
| SIMELF          | Online-Antrag<br><i>Online-Antrag</i>  | Post-Entfristung<br>4. Diskussion KW 25   |
| SIMELF          | Regionalbudget-Wettbewerb  | demnächst<br>- Info KW 26 -<br>Diskussion |
| SIMELF          | Förder-Kohärenz ILE / OHR Projekten<br><i>Förder-Kohärenz ILE / OHR Projekten</i>  |   |
| UB / ALE        | Vernetzung + Exfa-Austausch<br>PT & UR<br>Regionalbudget über Vernetzung auf die Ziele bringen                           |   |
| ILE-Koordinator | Mehr Interkommunale Zusammenarbeit<br>- Sensibilisierung<br><i>Mehr Interkommunale Zusammenarbeit - Sensibilisierung</i> |   |





Ländliche Entwicklung in Bayern

Bereich Zentrale Aufgaben  
Abteilung Grundsatzfragen  
Sachgebiet Dorferneuerung und  
Integrierte Ländliche Entwicklung  
Infanteriestraße 1 · 80797 München  
[www.landentwicklung.bayern.de](http://www.landentwicklung.bayern.de)